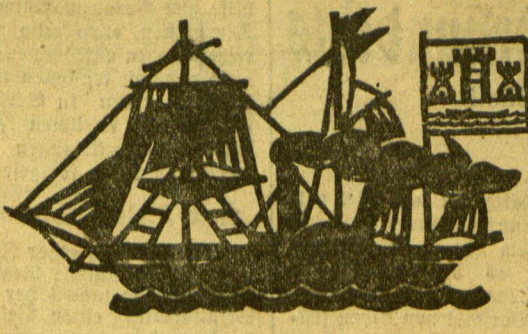


Ercheint täglich wochentags 5 Uhr, an Son- und Feiertagen monatlich Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Mark, mit Zustellung 5.50 Mark, in Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark. Für durch Streich, nicht geleistete Feiertage, Verbote usw. angefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugspreises nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingekaufener Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr anher Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/7 Uhr abends. Fernsprechnummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckerei). Drahtanschrift: Dampfboov Verlag



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeit im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Kleinanzeigen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Mark, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Blätter kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurs von 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährer Rabatt kann im Kontraktfall, bei Einräumung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für keine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Annahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 51 Memel, Sonnabend, den 1. März 1930 82. Jahrgang

## Zollfrieden von Frankreich abgelehnt

Eine ganz neue Situation geschaffen

\* Genf, 28. Februar. Auf der Zollfriedenskonferenz lehnte der französische Vertreter Donnerstag den geplanten Zollwaffenstillstand ab. Die französischen Wirtschaftskreise hatten sich, wie schon früher berichtet wurde, wiederholt gegen den Abschluß eines europäischer Zollfriedens ausgesprochen. Der französische Delegationsführer erklärte: Frankreich könne dem vorgeschlagenen Zollwaffenstillstand nicht zustimmen. Es gebe noch der französischen Auffassung aber mehrere andere Mittel, um praktische Ergebnisse zu erzielen. So könne die Konferenz vor allem ihr Interesse auf die konsolidierten Zölle konzentrieren, mit deren Dauer bzw. mit deren Erweiterung sich die Konferenz eingehend beschäftigen müsse.

neue Situation geschaffen sei. Es habe keinen Zweck mehr über den Zollwaffenstillstand weiter zu verhandeln. Auch aus den Reihen der übrigen Konferenzmitglieder wurde die französische Erklärung als eine ernste Gefährdung der weiteren Verhandlung bezeichnet. Die französische Delegation griff wiederholt ein, um den unzweifelhaft negativen Eindruck ihrer Erklärung abzuwachen und setzte sich sehr energisch für die Fortführung der Besprechungen ein, da die französische Erklärung auch positive Gedanken enthalte, auf deren Basis weitergearbeitet werden könne. Auf einen Antrag des Konferenzvorsitzenden Colijn sollen die Arbeiten des Ausschusses, in dem die französische Erklärung abgegeben wurde, für einige Tage unterbrochen werden. Inzwischen sollen Besprechungen stattfinden, um einen Ausweg aus der Sackgasse zu suchen, in der sich die Konferenz zur Zeit zu befinden scheint.

## Mit sechs gegen fünf Stimmen

wurde die Erweiterung der Völkerbundsafungen im Sinne einer friedlichen Lösung aller Streitfragen beschlossen

\* Genf, 28. Februar. Der Juristenausschuss zur Angleichung des Völkerbundes an den Kellogg-Pakt hat einen erweiterten englischen Abänderungsantrag zu Artikel 12 des Völkerbundes bei Stimmenthaltung Deutschlands, Italiens und Schwedens zugestimmt. Die Abänderung besagt, daß die Völkerbundmitglieder „in keinem Falle zur Lösung ihrer Streitfälle zum Kriege schreiten werden.“ Geheimrat von Bülow erklärte vor der Abstimmung, daß er diesem Antrage nur zustimmen könne, wenn in dem zu verändernden Artikel 12 auch die weitere Bestimmung des Kellogg-Paktes sinngemäß übernommen werde, die die Mächte verpflichten, „alle Streitfälle nicht anders als durch friedliche Mittel zu lösen.“ Bevor es zu der Stellung des englischen Antrages kam, wurde über die grundsätzliche Frage entschieden, ob der Artikel 12 im Sinne einer friedlichen Lösung aller Streitfragen erweitert werden

sollte. Diese Frage wurde mit 6 gegen 5 Stimmen bejaht. Dafür stimmten Deutschland, Italien, Schweden, China, Japan und Peru.

## Der Konstitutionspakt der „B. I. I.“ unterzeichnet

Mac Garrah zum Leiter, Dr. Schacht zum Verwaltungsmitglied ernannt

\* Rom, 28. Februar. Wie Reichsbankpräsident Dr. Schacht einigen deutschen Pressevertretern mitgeteilt hat, ist Mittwoch die Unterzeichnung des Konstitutionspaktes der „Bank für den internationalen Zahlungsausgleich“ erfolgt. Dr. Schacht gab ferner bekannt, daß er zum Verwaltungsmitglied ernannt worden ist. Für die Leitung der B. I. I. ist Mac Garrah, der Präsident der Newyorker Bundesreservebank, ernannt worden.

## „Es geht alles gut“, sagt Lardieu . . .

. . . der Versuch Lardieus sei aussichtslos, meinen die Linksparteien

\* Paris, 27. Februar. Lardieu hat Donnerstag zahlreiche Parlamentarier empfangen. Er begab sich gegen Mittag zu dem Präsidenten der Republik ins Elyse, um diesem Bericht zu erstatten und hatte eine halbstündige Unterredung. Zu Pressevertretern bemerkte Lardieu: Es geht alles gut. Ich werde meine Besprechungen heute und morgen fortsetzen. Unter den Parlamentariern, mit denen Lardieu verhandelt hat, haben sich u. a. Painlevé und Marin befunden. Den letzteren fragten einige Pressevertreter im Anschluß an seine Besprechung mit Lardieu, ob er und seine politischen Freunde dem Kabinett ihre Unterstützung andeuten lassen würden. Marin erklärte: „Das sei selbstverständlich.“ Er betonte ferner, daß das Kabinett Lardieu sicher zustande kommen wird. Der linksstehende „Soir“ berichtet im Gegensatz hierzu, daß man in politischen Kreisen den Versuch Lardieus als aussichtslos betrachte. Man nenne bereits die Namen der Persönlichkeiten, die nach seinem Mißerfolg mit der Kabinettsbildung beauftragt werden könnten, und zwar die radikalen Senatoren Desnard, Steeg und den Senator Lebrou, der der Fraktion Poincaré angehört. Im übrigen tritt „Soir“ für ein Kabinett Briand ein.

## Die Hoffnung wird nicht aufgegeben

In London werde nichts hinter dem Rücken der französischen Delegation geschehen

\* London, 28. Februar. Die amerikanische Delegation auf der Flottenkonferenz hielt gestern eine Zusammenkunft ab, in der u. a. betont wurde, daß Stimson und seine Kollegen keineswegs die Hoffnung aufgeben hätten, ein „Zwangsabkommen“ zu erzielen. Ausdrücklich wurde betont, daß hinter dem Rücken der französischen Delegation nichts geschehen werde.

## Die englischen Bergarbeiter streiken

im Falle einer Niederlage der Regierung Macdonald

\* London, 28. Februar. Im Unterhaus erklärte Macdonald in Erwiderung auf Anfragen, die gegenwärtige englische Politik erstrebe die Abschaffung der Schlichtung durch ein internationales Abkommen. Großbritannien könne jedoch nicht einen Schritt über das hinausgehen, was die anderen zu tun gedanken. Auf die Frage, ob er glaube, daß man zu einem internationalen Abkommen über die Abrüstung zur See gelangen werde, erwiderte Macdonald: „Gewiß“.

Der Bergarbeiterführer Cook gab im Unterhaus bekannt, daß der Bergarbeiterverband beabsichtigt habe, im Falle einer Niederlage der Regierung unverzüglich in den Kohlenbezirken Englands einen allgemeinen Streik zu erklären.

## Für die christlichen Brüder in Rußland

\* Berlin, 28. Februar. Die evangelische Kirche in Deutschland hat auf einer Sitzung der General-synode einstimmig eine Kundgebung angenommen, in der der Leiden und Nöten der Christen in Rußland gedacht wird. Es sei eine Sache, die die gesamte Christenheit betreffe, wenn die Sowjets in Rußland den Sonntag abgeschafft haben, die Gotteshäuser schließen und die religiöse Erziehung der Kinder unterbinden. Es wurde beschlossen, am Sonntag, den 9. März, in sämtlichen Kirchen von 12-1 Uhr die Glocken läuten zu lassen und am 7. März wird

die Generalsynode in einem feierlichen Gottesdienst im Berliner Dom der christlichen Brüder in Rußland gedenken.

**Politik und Gottesdienst**  
\* London, 28. Februar. „Daily Telegraph“ meldet, daß die Regierung verboten habe, bei den militärischen Gottesdiensten am 16. und 19. März die Lage der Christen in der Sowjetunion zu erwähnen. In den genannten Tagen wird in allen anderen Kirchen des Landes auf das Los der Christen in der Sowjetunion hingewiesen werden. Als Grund für die Maßnahme der Regierung sind „Daily Telegraph“ zufolge, politische Erwägungen angegeben worden.

## Bier Vorschläge - keine Einigung

Die Verhandlungen im Reichskabinett um die Deckung des Defizits gehen weiter

Keine günstigen Aussichten

\* Berlin, 27. Februar. Die gestrigen Beratungen des Reichskabinetts über die Deckungsvorschläge des Reichsfinanzministers haben noch nicht zu einer Einigung geführt; sie werden Freitag fortgesetzt, nachdem eine Besprechung mit den Finanzministern einiger Länder stattgefunden hat. Die Generaldebatte scheint gestern zu einem gewissen Abschluß gekommen zu sein; denn im letzten Teil der Reichstagsitzung hat man sich vor allem mit der unstrittigsten Einzelfrage beschäftigt, wie die 100 Millionen, die bei der Arbeitslosenversicherung fehlen, aufgebracht werden können. Im ganzen lagen dem Kabinett vier Vorschläge vor: erstens das Projekt des Reichsfinanzministers Woldenbauer, die Aufbringung der 100 Millionen der Versicherungsanstalt selbst zu überlassen; zweitens der Vorschlag, einen 10prozentigen Zuschlag auf alle Einkommen zu erheben und dafür im nächsten Jahre 15 Prozent wieder abzusetzen, drittens eine Art Zwangsanleihe in Form eines Zuschlages zur Steuer auf die großen Vermögen zu erheben, und schließlich ein Vorschlag des Reichsernährungsministers Dietrich, der eine Kombination des zweiten und dritten Vorschlages empfiehlt.

rungsparteien in Preußen statt, die, wie die „Postl.“ mitteilen zu können glaubt, das erfreuliche Ergebnis gehabt hat, daß sachliche Meinungsverschiedenheiten über die Koalitionspolitik nicht festgelegt wurden und daß die Regierungsparteien, wie bisher, in gemeinschaftlicher Arbeit unter Berücksichtigung der Grundanschauungen der einzelnen Parteien in Zukunft wie bisher Staatspolitik in Preußen zu treiben gewillt sind.

## Preußens Innenminister Orzesinski zurückgetreten

Sein Nachfolger heißt Baentig

\* Berlin, 28. Februar. Der preussische Minister des Innern, Orzesinski, ist zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Dr. Baentig, ernannt. Dr. Baentig ist sozialdemokratischer Abgeordneter des Preussischen Landtages.

## 39 Maschinengewehre und 270 Gewehre gestohlen

Aus dem Depot eines Leipziger Reichswehr-Infanterieregiments

\* Leipzig, 28. Februar. Bei der Leipziger Reichswehr ist in diesen Tagen ein schwerer Waffendiebstahl ausgeführt worden. In einem Gebäude des Reichswehr-Infanterieregiments 11, das außerhalb des Kaiserengeländes lag, sind ein großes Maschinengewehr, 38 kleine Maschinengewehre und 270 Gewehre gestohlen worden. Zur Fortschaffung der Waffen, die insgesamt 70 Zentner wiegen dürften, mußten wenigstens zwei Lastautos benutzt worden sein. Die Ausführung des Diebstahls ist dadurch erleichtert worden, daß das Waffendepot nicht unter ständiger Bewachung stand. Vor einiger Zeit wurde der ständige Posten eingespart und die Sicherung der Waffen blieb damit auf einige Rundgänge der Hauptwache beschränkt.

## Die Regierungsparteien in Preußen einig

\* Berlin, 28. Februar. Gestern fand eine interfraktionelle Besprechung von Vertretern der Regie-

## Wird Spanien Republik?

Die Diktatur machte die beste Propaganda - Spaniens Jugend republikanisch orientiert

Zusammenstöße in Madrid

\* Paris, 28. Februar. Wie aus Madrid gemeldet wird, hielt der frühere Ministerpräsident Sanchez Guerra gestern nachmittag im Theater Zarzuela vor etwa 3000 Personen eine Rede. Zahlreiche ehemalige Abgeordnete und Senatoren sämtlicher Parteien waren anwesend. Dank der Diktatur, so führte Guerra aus, orientiere sich die spanische Jugend auf die Republik hin, wenn sie nicht an sich von Grund aus bereits republikanisch eingestellt sei. Im Verlaufe der letzten drei Jahre habe die Diktatur die beste Propaganda zugunsten eines republikanischen Regimes gemacht. Er, Sanchez Guerra, sei wahrlich nicht Republikaner, aber er erkenne an, daß Spanien das Recht habe, die Republik zu proklamieren, wenn dies Regime ihm zusage.

Wie das „Journal“ berichtet, war das Theater, in dem Sanchez Guerra sprach, telefonisch mit dem königlichen Palast und dem Ministerpräsidenten verbunden, um die Rede des früheren Ministerpräsidenten sofort dorthin übermitteln zu können. Im Anschluß an die Veranstaltung durchzogen gegen 3000 Personen, zumeist Studenten, unter Mitführung großer Fahnen die Hauptstraßen von Madrid unter dem Rufe: „Es lebe die Republik! Nieder die Monarchie!“ Zwischen Polizei und Manifestanten soll es zu mehreren Zusammenstößen gekommen sein. Auch Automobile, besetzt mit Demonstranten, die „Es lebe die Republik! Nieder der König!“ riefen, seien durch die Straßen gefahren. Die Rundgebungen der Gegenseite sollen nur schwach gewesen sein. So hätte an einer Stelle eine Schär junger, der Aristokratie angehörender Leute den Manifestanten Widerstand entgegengedrückt. Polizei habe eingreifen müssen, um die Gegner zu trennen. Bis in die ersten Nachstunden habe große Erregung in der Stadt geherrscht, ohne daß es zu ernstlichen Zwischenfällen gekommen sei.

Sanchez Guerra erklärte ferner, daß es notwendig sei, eine strenge Untersuchung durch eine Kommission durchzuführen, um festzustellen, wer für die Schaffung der Diktatur verantwortlich sei. Die Feststellungen dieser Kommission müssen dem Parlament unterbreitet werden, das alsdann die Strafmaßnahmen ausrichten würde.

# Glaubensdulder des zwanzigsten Jahrhunderts

Momentaufnahmen aus dem Kulturkampf in Nordrussland

Von  
Percy Meyer-Mina

Ein Land der Sümpfe und Wälder ist der russische Norden, dünn besiedelt, mit extensiver Bodenkultur, spärlichen Sandstrahlen, noch selteneren Eisenbahnlinien. Hier sind fast alle Bauern nebenberuflich Handwerker, Pelzjäger oder Wanderarbeiter, die besonders die Wintermonate im Walde verbringen, Bäume fällen und für den Waldbesitzer, dem kommunistisch-sozialistischen Staat, Kronen und doch hängen auch diese nordischen Sahnomadern, wenigstens in der hier so kurz befristeten Vegetationszeit, an ihrer färglich tragenden Scholle. Hier, zwischen Kewa und nördlicher Dwina, kämpfen Heimatliebe und Ferndrang in der Brust der zahlreichen Finnenabkömmlinge und selteneren Normannennachkommen, die eine primitive Kultur vereinigt, in der gemeinsamen Umgangssprache wurzelnd, einem herbfliegenden, stark gemäkelten Russisch, an das sich das Ohr des Fremden erst gewöhnen muß, um das Geiprochene zu verstehen. Und der Nordruss spricht gern und viel, oft farschlich, ja nicht selten sich am eigenen Redestrom bezaubernd. Den häufig genug in Monotonie verfallenden Erzählungstrieb hat der Nordruss gemeinsam mit dem Finnen, dazu gleich diesem eine für den Norden typische Fähigkeit in der Wahrung des Allhergebrachten und Angestammten, sei es Sitte und Brauch, Besitz und Glaube.

Um Glaube und Sitte geht es jetzt auch in der russischen Ultima Thule. So gut wie alle Klöster, die hier noch vor wenigen Jahren ganz wie im abendländischen Mittelalter kulturfördernd wirkten, sind jetzt geschlossen, mit ihnen auch schon viele Dorfschulen und vereinzelt über das feuerreiche Riesensand verstreute prunkhaft ausgestattete Kathedralen, in denen nun Getreide und Helle lagern oder Parteiliebe, meist von der Zentrale hierher verpflanzt, tagen. Die Mönche und Priester aber haben ihre Heimstätten verlassen müssen, während ihre oft nicht unansehnliche Habe verzertert worden ist. Bis in die entlegenen Dörfer sind die entwurzelten Geistlichen gewandert. Von Haus zu Haus ziehen sie, um heute hier, morgen dort zu essen und zu schlafen. Willig werden sie von den Wirten aufgenommen, die in den vertriebenen Dienern Gottes Glaubensdulder der harten Gegenwart erblicken, wenn nicht gar Zeitgenossen einer vielleicht schon baldigen noch härteren Zukunft. Denn auch über dem russischen Norden schwebt das Damoklesschwert der landwirtschaftlichen Kollektivierung. Schon seit Monaten ziehen mit den entrechteten Priestern und Mönchen auch enteignete Hofwirte und enttäuschte Kollektivbauern aus den südlicheren Provinzen durch die Dörfer dieser weiten Landzone. Ueber grauenhafte Gesichtsmasken wissen die Agrarlichtlinge zu berichten. Danach ist von Moskau ein wahrer Vernichtungsfeldzug gegen das Dorf eingeleitet worden. Wer sich nicht fügt, fliegt hinaus, ohne etwas anderes mitnehmen zu dürfen, als das, was er an hat. Er mag zusehen, wie er sich über Wasser hält. Dabei werden Eheleute voneinander, Eltern von ihren Kindern getrennt. Oder die Opfer der Willkür gelangen teils ins Gefängnis, teils in die sibirische Verbannung. Und wie oft fliehet Blut oder fliehet der rote Hahn aufs Dach. Wenn sich Wirt und Gäste angesetzt haben, wird der geistliche Gesang angestimmt und bis in die tiefe Nacht fortgesetzt. Am nächsten Morgen wandert der Flüchtling weiter ins nächste Dorf, um seine Dienste als Kammerjäger, Bartsherer, Fledschuster, Gelegenheitsarbeiter anzubieten, mitsgenommenen geistlichen Literatur anzupreisen oder auch zu predigen, Palmeln zu singen und vor dem Antidrist zu warnen. Wer aber der Antidrist ist, das braucht nicht gesagt zu werden: alle Welt weiß, er treibt kein Räufspiel im alten Mütterchen Moskau, der weisgemauerten Stadt mit den einst vierzig mal vierzig Kirchen, Türmen, von denen schon viele gefallen oder mindestens ihrer ebernen Glödenzungen beraubt sind.

So mancher Wanderprediger verfallt mittlerweile in religiösen Wahn. Oft geraten die Leute in Ekstase und das Palmenrings kommt tagelang nicht von ihren Lippen, einerlei ob sie für das die Landstraße ziehen, ob sie bei den Feldarbeiten oder im Stall helfend eingreifen, ob sie zu farger Raft beim Hofwirt einkehren. Aber dieser Wahn äußert sich bei den meisten noch harmlos und geht nur selten in Tobucht über. Jedenfalls war das bis jetzt zu beobachten; was später kommen wird, wer kann das wissen. Moskau ist auf das so weit immer noch recht passive Gebaren der Glaubensdulder aufmerksam geworden. Seine Agenten, geistliche politische Spitzel, haben Auftrag erhalten, gleich den Glaubensduldern, ja in Verkleidung mit ihnen zusammen die entlegenen nordischen Provinzen zu durchstreifen, um das Treiben der Land- und Glaubensflüchtlinge zu beobachten und später darüber zu berichten. Zugleich wird eine Gegenaktion in den Dörfern eingeleitet, ein Werbepakt für Gottlosigkeit und Kollektivismus, denn beides hängt untrennbar zusammen. Das ist namentlich zur Aufgabe des Verbandes der Gottlosen geworden, der seine Geheimagenten, teils auch offen auftretende Agenturen, nordwärts bis in die Regionen der Tundra hinausführt. Fünfhundert bis tausend Kilometer hat jeder dieser Sendlinge des parteiamtlichen Moskau, meist zu Fuß, zurückzulegen, bis er reich an Erfahrungen, aber arm an Körpergewicht und physischen Kräften heimkehren darf zum vertraulichen Vortrag. Wie diese „Referate“ halbgeladener künftlicher Subjekte lauten, ist nur zwischen den Feilen knapper Zeitungsnotizen zu lesen. Danach scheint man in Moskau über den bisherigen Verlauf der Agitation gegen die Glaubensdulder wenig erbaut zu sein. Aber genau nach stereotyper Vorchrift heißt es am Schluß einer solchen in der „Peningradskaja Prawda“ enthaltenen Notiz: „Das Vorleben ist nun zum Kampfplatz zweier Kräfteströmungen geworden, deren eine, die alte, überlebte, für die Sichel und den lieben Herrgott ist, während die andere, die neue, ohne Gott, an den Traktor und die Kollektivwirtschaft glaubt. Die neue wird siegen.“ So und nicht anders muß ein jeder Sowjetbericht ausklingen, der Lebensfragen des platten Landes und seines Volkes behandelt. Aber eigene Wege geht die nüchterne Gegenwart, die sich nach den Gesetzen der Natur richtet und nach denen einer unerbittlichen Logik. Den Verlauf dieser Entwicklung im heutigen Russland zu beobachten, ist von eigenem Reiz.

## Eine Terroristengruppe in Libau?

ss. Rannas, 28. Februar. (Priv.-Tel.) Der Korrespondent der „Eita“ meldet aus Riga: Die lettlandische politische Polizei wurde vor einiger Zeit benachrichtigt, daß in Libau sich eine Terroristengruppe aus litauischen Emigranten aus

dem Wilnagebiet gebildet hätte, die das Ziel verfolgte, Sprengstoffe, Waffen und verbotene Literatur nach Litauen auf illegalem Wege einzuführen. Vor einigen Tagen gelang es der lettlandischen Polizei tatsächlich, das Bestehen einer solchen Terroristengruppe in einer Vorstadt von Libau festzustellen. Bei den vorgenommenen Durchsuchungen wurden zahlreiche Waffen, Sprengstoffmaterial und verbotene Literatur gefunden. Es wurde auch festgestellt, daß Sprengstoffmaterial bereits nach Litauen aus Libau illegal eingeführt worden war. Es wurde ferner ein umfangreicher Briefwechsel mit dem Führer der Terroristengruppe, Stasys Schleinis, gefunden. Insgesamt wurden zehn Hausdurchsuchungen vorgenommen. Die Waffen und Sprengstoffe hat man bei Arbeitern gefunden, die wegen unbefugten Waffensbesitzes und wegen Ver-

# Maskierter Mädchenhandel

Zwölf junge Berlinerinnen als „Tänzerinnen“ nach Argentinien engagiert  
Presse und Polizei im schärfsten Gegensatz

\* Berlin, 28. Februar

Die Berliner Blätter bringen in ihren letzten Ausgaben in großer Aufmachung „Enthüllungen“, die, wenn sie der Wahrheit entsprechen, ein erschütterndes Zeugnis dafür sind, daß auch heute noch trotz der umfangreichen Bemühungen von staatlicher und privater Seite der Mädchenhandel, allerdings in maskierter Form, stark im Schwange ist. Die Meldungen besagen,

daß eine Frau Schmeling im Auftrage der Firma Clark in Buenos Aires Verträge mit zwölf jungen Berlinerinnen abgeschlossen hat, nach denen diese dem Namen nach als Tänzerinnen für Vergnügungslotale in Argentinien engagiert worden sind. Die Truppe soll bereits die Reise nach Uebersee angetreten haben.

Die Berliner Kriminalpolizei, die erst von der Presse die Abreise dieser Mädchen aus Berlin erfuhr, hat es leider unterlassen, die Hamburger Dienststellen von dem Verschwinden der Mädchen, die zum größten Teil ohne Wissen ihrer Angehörigen das Engagement eingegangen sind, zu informieren. Man weiß also nicht, mit welcher Schiffsgelegenheit die Truppe die Reise nach Südamerika angetreten hat. Bei den in Frage kommenden deutschen Reedereien sind die letzten Passagierlisten durch die Polizei sorgfältig geprüft worden. Die Ermittlungen haben ergeben, daß ein deutsches Schiff nicht zur Ueberfahrt benutzt worden ist. Es dürfte demnach als sicher zu gelten haben, daß die Mädchen mit einem der zahlreichen im Hamburger Hafen liegenden ausländischen Dampfern die Reise ausführen. Die Behörden in Montevideo und Buenos Aires sind von dem argentinischen Konsul in Berlin über den Fall eingehend orientiert worden.

Die Informationen, die die Presse über diesen Fall besitzt, stehen im krassen Gegensatz zu den Ergebnissen, zu denen die Berliner und Hamburger Polizei gekommen ist.

Die Polizei weiß zu dieser Angelegenheit folgendes zu melden: Für die Truppe sind in einem Berliner Geschäft wertvolle Tanzkostüme eingekauft worden. Die Pässe und Papiere der betreffenden Mädchen waren rechtslos in Ordnung, es handelt sich um Argentinierinnen im Alter von 22 bis 34 Jahren. Die Polizeibehörde in Hamburg betont, daß dieser Fall, genau so, wie frühere ähnliche Fälle, keinen Anlaß zur Beunruhigung des Publikums bietet. Angesichts der Sicherheitsmaßnahmen ist es völlig ausgeschlossen (?), daß irgendeine Person gegen ihren Willen ins Ausland verschleppt werden kann.

Das „Tempo“ widerspricht auf schärfste diesen polizeilichen Meldungen. Das Blatt erklärt, daß der argentinische Konsul in Berlin den Mädchen die Pässe verweigert habe, weil die Verträge, die diese durch Vermittlung der Frau Schmeling mit der Firma Clark abgeschlossen haben,

in kaum verhüllter Form die Verpflichtung zur geheimen Prostitution enthielten.

Die Firma Clark, die insgesamt zwölf Mädchen engagiert hat, besitzt in Buenos Aires und anderen argentinischen Städten Varietés, Cafés und andere Unterhaltungslotale, die durchweg als Unternehmungen allerzweifelhafter Art bekannt sind. Für diese Firma soll die Frau Schmeling bereits im vergangenen Jahre einige Mädchen engagiert haben, von denen zwei nach ihrer Rückkehr aus Argentinien in

hilfe zur Verantwortung gezogen werden. Von Terroristen, etwa zehn Personen, gelang es aber, rechtzeitig zu entkommen. Die lettlandische Polizei habe zunächst feststellen wollen, mit welchem Bande die Terroristen in Verbindung gestanden haben, weshalb sei es ihnen gelungen, zu entkommen. Weitere Ermittlungen in dieser Angelegenheit werden in Libau fortgesetzt.

## Kein Besuch Strandmanns in Rannas

Die Meldung einer Zeitung, daß die lettlandische und die litauische Regierung übereingekommen sind, daß demnach der lettlandische Staatsälteste Strandmann einen Besuch in Rannas abstatten wird, wird von zuständiger Stelle dementiert. Eine solche Reise käme in absehbarer Zeit nicht in Frage.

## Zuchthausstrafen

ss. Rannas, 27. Februar. (Priv.-Tel.) Im Rannauer Kreisgericht wurde am Dienstag der Prozeß gegen zwei Arbeiter verhandelt, die beschuldigt waren, der kommunistischen Partei angehört und im Lande eine kommunistische Tätigkeit entfaltet zu haben. Die beiden Angeklagten wurden zu vier bis fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

## Tutankhamens Rache

Zwei neue Todesopfer

\* London, 28. Februar. Während in allen englischen Zeitungen energische Proteste gegen den angeblichen Übergraben veröffentlicht werden, wonach derjenige, der irgendetwas mit der Ausgrabung der Grabstätte Tutankhamens zu tun habe, dem Tode verfallen sei, wird dieser Übergrabe wiederum durch zwei Vorformale bestätigt. Der Automobilistenwagen, der den Sarg von Lord Weibury beforderte (Der Selbstmord des Lords soll ebenfalls in irgendeinem geheimnisvollen Zusammenhang mit dem Fall Tutankhamens stehen, wie wir in einer der letzten Ausgaben des „Memier Dampfschiffs“ ausführlich berichtet haben. Die Red.), hat in einem Londoner Vorort einen achtjährigen Knaben totgefahren und fast zur gleichen Stunde fiel im Britischen Museum ein Präparator tot um, der mit der Etikettierung von Grabgeräten aus dem Grabe Tutankhamens beschäftigt war.

## Reeder und Kapitän des „Falke“ unter Anklage des Menschenraubes

\* Hamburg, 28. Februar. Wie bekannt, hat der Hamburger Dampfer „Falke“ vor einiger Zeit in der letzten venezuelanischen Aufstandsbewegung eine bedeutende Rolle gespielt. In dieser Affäre, die hartes Aufsehen erregt hat, ist es jetzt nach Abschluß der Voruntersuchung zur Anklage gekommen. Gegen die Reedereibesitzer Frenzlau und Rasmarsky und den Kapitän Zipplit ist die Beschuldigung auf Menschenraub erhoben worden. Das Hauptverfahren dürfte Anfangs April vor dem Hamburger Schöffegericht stattfinden. In der Anklageschrift wird ausgeführt, daß die drei Angeklagten die Mannschaft des Schiffes überlistet haben, indem sie ihr eine harmlose Fahrt vortäuschten, während es sich tatsächlich um die Teilnahme an einem Putsch in Venezuela handelte.

## Die Rätsel im Fall Meusdorffer bisher ungeklärt

Schubert hat sein Geständnis erneut widerrufen?

\* Bayreuth, 27. Februar. Zum Fall Meusdorffer verläutet von gut unterrichteter Seite: Eine Zurückziehung der Anklage gegen Kommerzienrat Meusdorffer kann nicht in Frage kommen, solange nicht das endgültige Gutachten des Professors Dr. Fischer-Wirzburg vorliegt. Professor Dr. Fischer hat bekanntlich in einem vorläufigen Gutachten ausgeführt, daß der Tod der Frau Meusdorffer durch Erwürgen eingetreten ist und daß die Fesselung der Hände erst vorgenommen wurde, nachdem der Tod bereits eingetreten war. Erklärt diese vorläufige Feststellung ihre Bestätigung, so können Schubert und Popp nicht die Täter sein, weil sich ihre Geständnisse damit nicht vereinbaren lassen. Von einem erneuten Widerruf des Geständnisses, den Fritz Schubert seiner Ehefrau und seinen Geschwistern gegenüber abgegeben hat, hat die Staatsanwaltschaft wohl Kenntnis, ihr gegenüber ist die Zurücknahme des Geständnisses bisher noch nicht erfolgt.

## Mehr als 140 mal das Matterhorn bestiegen und jetzt tödlich abgestürzt

\* Zermatt, 27. Februar. Der bekannte schweizerische Bergführer Hermann Perren, der mehr als 140 Mal das Matterhorn bestiegen hatte, unternahm am Montag mit einer Dame aus Luzern eine Besteigung des Breithorn. Beim Aufstieg löste sich ein Felsstück und beide fielen in den Abgrund. Andere Kosonnen, die den Sturz bemerkt hatten, versuchten sie zu retten, was jedoch nicht gelang. Eine von Zermatt unternommene Rettungs Expedition konnte gestern die beiden Leichen bergen. Perren, der 68 Jahre alt war, war bereits vor einigen Jahren ebenfalls am Breithorn abgestürzt. Damals mußte er eineinhalb Tage neben der Leiche seines Begleiters ausharren, bis er gerettet wurde.

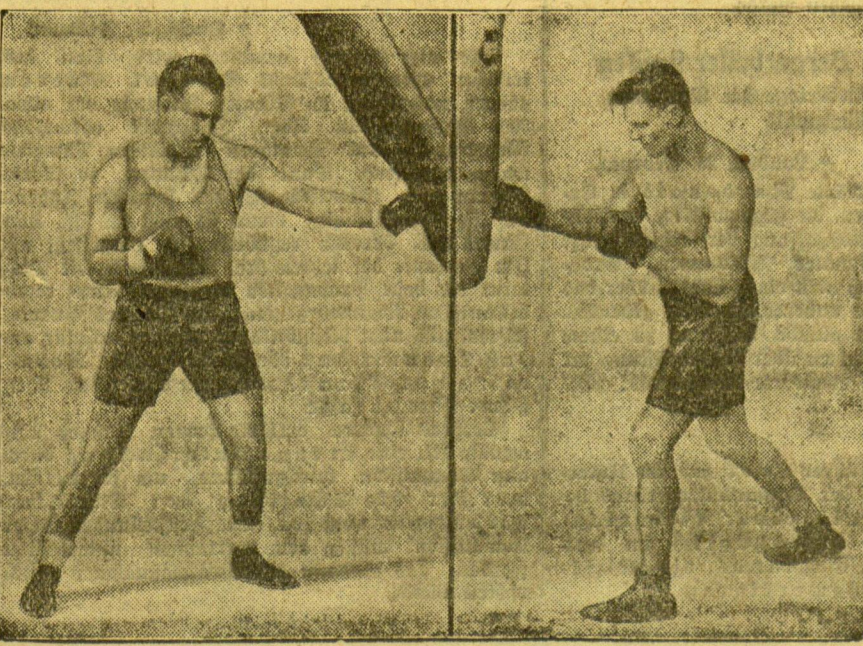
## Sharkey schlägt Scott

Der Amerikaner siegt in der dritten Runde durch technischen k. o.

\* New York, 28. Februar.

Der letzte Ausscheidungskampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht am 26. Februar in Miami (Florida) zwischen dem letzten Amerikaner Jack Sharkey — Sharkey ist litauischer Abstammung und hier vor seiner Amerikanisierung Zankas — und dem englischen Meister Phil Scott vonhatten. Der Kampf nahm den erwarteten Verlauf. Bereits in der dritten Runde siegte Sharkey durch technischen k. o. über den Engländer.

Sharkey wird also der Gegner sein, mit dem der deutsche Meister Max Schmeling am 26. Juni um die höchste Trophäe, die der Boxsport zu vergeben hat, den Titel eines Weltmeisters im Schwergewicht — und wahrscheinlich auch um eine entsprechend hohe Börse — zu kämpfen haben wird.



Sherken fiert über Scott

Der Gegner Schmeling im Kampf um den Weltmeistertitel wurde am 27. Februar in Miami (Florida) ermittelte. Der Amerikaner Jack Sharkey (links) besiegte den deutschen Meister Max Schmeling in der dritten Runde durch technischen k. o.

## ... und so zogen abwechselnd Schweden, Norweger und Finnen über die elnische Weitere Resultate vom Holmentollen

Den eigentlichen Beginn der internationalen Ski-Wettbewerbe auf dem Holmentollen bei Dals bildetete am Donnerstag der 17 Kilometer-Langlauf, zu dem sich etwa 85 Teilnehmer am Start eingefunden hatten. 44 Skandinavien standen 41 Bewerber aus acht verschiedenen Nationen gegenüber. Hatte man bereits von vornherein erwartet, daß die Norwälder die ersten Plätze belegen würden, so kam doch das harte Abfallen der mitteleuropäischen Extraläufe überraschend früh zum Ausdruck. Die nicht allzu schwere Strecke wurde von dem Norweger Arne Rustad in der glänzenden Zeit von 1:19:58 durchlaufen, dem als Zweiter in geringem Abstand sein Landsmann Brodahl folgte. Dritter wurde der Finne Yappalainen. Abwechslend zogen so Schweden, Norweger und Finnen über die Ziellinie und erst als 34. folgte als bester Vertreter des Auslandes der Schweizer Meister Buchmann in 1:20:18. Auch in dem übrigen Feld trennten die Bewerber nur wenige Sekunden von einander. Der beste deutsche Läufer war der vorjährige Meister Gustav Müller-Banerisch Zell, der als 40. eintraf.

Als letzte Disziplin der militärischen Ski-Konkurrenzen in ein mit einer Schießübung verbundener Militär-Langlauf ausgetragen worden. Schlechtes Schießen wurde den meisten aufplazierten Teilnehmern zum Verhängnis. Auf diese Weise ist auch den Deutschen der Mannschiffs-manderpreis entgangen; denn einer ihrer Vertreter hatte das Pech, mit zehn Schüssen einmal die Scheibe zu treffen, so daß er disqualifiziert werden mußte. Die Höchstzahl von zehn Treffern erzielten in dem Riesenschieß überhaupt nur 15 Bewerber, unter ihnen der Finne Valkama, der, vierter im Langlauf, sich damit im Gesamtergebnis den ersten Platz sicherte. Der Deutsche Neum konnte als bester Deutscher einen ehrenvollen vierten Platz beziehen.

## Bonogna bleibt Euro-Ammeister

\* Rom, 28. Februar. Am Mittwoch hat der Europameister im Halbflügelgewicht, der Italiener Michele Bonogna, in Turin seinen Titel gegen den Belgier Etienne durch einen Punktzieh erfolgreich verteidigt.

it. Prüfungs, 27. Februar. Der Abfahrer-Club Prüfungs hielt am Mittwoch im Vereins-Lokal Bouchard seine übliche Monatsversammlung ab, die gut besucht war.

Kreis Geddefrug

ik. Rinten, 28. Februar. [Eisverhältnisse. Von der Fischerei. - Wochenmarkt. Solavertausf.] Durch den letzten Frost ist die Eisbedeckung des Hafens an der Westseite etwas härter geworden, doch weist die Eisbedeckung zahlreiche Risse und Blößen auf, die den Verkehr auf dem Eise besonders in der Dunkelheit gefährlich machen.

1. Gaißen, 27. Februar. [Beschlagnahme von Rindern.] Dieser Tage fand eine Revision der Fischer, die gerade auf dem Eis mit der Fischerei beschäftigt waren, durch den zuständigen Fischmeister statt.

Is. Kollfischen, 28. Februar. [Verladebericht.] Auf dem hiesigen Kleinbahnhof wurden am Mittwoch, den 26. Februar, 100 Schweine verladen, die auf dem Wochenmarkt in Neuhäut aufgefressen worden waren.

Is. Thumellen, 28. Februar. [Gefundenes Diebesgut.] Der Besitzer B. von hier fand vorachtern auf seiner Heubara 18 Meter Herrenkleiderstoffe, sowie mehrere Tisch- und Bettdecken, die der Polizei übergeben wurden.

Kreis Doaeen

p. Coathäthen, 27. Februar. [Filmvorführung.] Der große Besuch anlässlich der Filmvorführung am Freitag, den 21. Februar, gab Veranlassung zu einer baldigen ähnlichen Vorführung. Am Mittwoch, den 26. Februar, fand im Rauburischen Saale die normale Vorführung des Films „Sprechende Hände“ statt.

sk. Ruden, 26. Februar. [Wom Landwirtschafflichen Kursus.] Im Lokal „Deutscher Hof“ begann heute vormittag der von der Landwirtschaftskammer des Memelgebietes veranstaltete landwirtschaftliche Kursus. Die Teilnehmerinnnen aus Landwirtschaftlichen Kursus in als gut zu bezeichnen, 55 Hörer nahmen daran teil.

sk. Hebermemel, 27. Februar. [Verladebericht.] Es wurden am Dienstag verladen: 8 Rinder, 42 Schweine, 9 Kälber und ein Schaf. Bezahlt wurden für Rinder bis 0,80 Lit, für Schweine bis 1,35 Lit, für Kälber bis 1,85 Lit und für Schafe 0,75 Lit je Pfund Lebendgewicht.

Aus dem Radioprogramm für Connabend

- Kaunas (Welle 1685). 18.40: Konzert. 19.30: Konzert. 21-22.15: Tanzmusik. Berlin (Welle 418). 11.15 und 14: Schallplatten. 16.05: Konzert. 18.30: Konzert. 19.10: Deutscher Kunst. 20.30-24: Tanzabend. 24: Im Rittersaal beim Geddefrug.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 28. Februar. Schon im heutigen Vormittagsverkehr wirkte sich die ungeklärte politische Lage, insbesondere die Schwierigkeiten einer Einigung über das Finanzprogramm, als stärkerer Unsicherheitsfaktor aus. Ohne daß es zu Umsätzen kam, gaben die Kurse etwas nach, wobei der Mangel an anregenden Momenten die Lustlosigkeit noch verstärkte.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for telegraphic remittances (28.2.G., 28.2.B., 27.2.G., 27.2.B.) and various currencies like Kaunas 100 Litas, Buenos-Aires 1 Peso, etc.

Königsberger Produktenbericht

\* Königsberg, 28. Februar. (Tel.) Die heutigen Zufuhren betragen 87 inländische Waggon, davon 1 Weizen, 30 Roggen, 4 Hafer, 2 Gerste, und ein ausländischer Waggon, davon 1 Oelkuchen. Amlich: Weizen 740 Gramm 22,80, Roggen 710-740 Gramm gestützt 16,15, Gerste 13,60, Hafer 12,80-13, fein 13,40 bis 13,80, Gemenge 11,50. Tendenz für Hafer stetig, sonst ruhig.

Berliner Viehmarkt

Table with columns for animal types (Ochsen, Kühe, Färsen, etc.) and prices per unit (e.g., 58-61, 54-57).

Kirchenzettel für Geddefrug

Evangel. Kirche Geddefrug, Sonntag, den 2. März, vorm. 9 1/2 Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst, Sup. 3pp; danach Gemeindevorstellung. Nachm. 4 Uhr Familienabend der Evang. Frauenhilfe in Villa Werden.

Gastspiele der Staatsoper in Memel Stadttheater

- Am 6. März „Aida“ (Hauptrolle K. Petrauskas) Am 7. März „Faust“ (Hauptrolle A. Kutkauskas) Am 8. März „Die Jüdin“ (Hauptrolle K. Petrauskas) Am 9. März „La Traviata“ (Hauptrolle K. Petrauskas) Am 10. März „Tiefeland“ (Hauptrolle A. Kutkauskas) Am 11. März „Romeo und Julia“ (Hauptrolle K. Petrauskas) Am 12. März „Mignon“ (Hauptrolle A. Kutkauskas) Am 13. März „Die Jüdin“ (Hauptrolle K. Petrauskas) Am 14. März „Der Barbier von Sevilla“ (Hauptrolle A. Kutkauskas) Am 15. März „Aida“ (Hauptrolle K. Petrauskas)

Table with columns for seating (Parkett I. und II. Reihe, etc.) and prices (12 Lit, 10 Lit, etc.).

Vorbestellungen auf Karten werden im Gouvernment ab Montag, den 3. März, in der Zeit zwischen 13 und 14 Uhr vom Referenten K. Kubilius entgegengenommen.

Ausländerinnen reich und veredelte deutsche Seilrat Damen u. Herren, auch ohne Vermögen, auch ohne Vermögen, auch ohne Vermögen, auch ohne Vermögen.

Advertisement for HARZER VOGELFUTTER, featuring a bird illustration and text: 'Stets frisch zu haben bei Robert Nüschowsky'.

Bekanntmachung Wegen Arbeiten am Leitungsbau wird die Licht- und Stromversorgung am Montag, den 3. März 1930 in der Boganaenstraße, von Ede Lutzenstraße bis Kurgartenstraße Neuer Part. Haus Nr. 6 und Ebberstraße, Haus Nr. 1 von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags unterbrochen.

Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft in bester Verkehrslage umständelhalber zu verkaufen. Angebote unter 68 an die Abfertigungsstelle des St. (8352)

Advertisement for Wirkfam, featuring a large stylized logo and text: 'interieren Firmen und sonstige Interessenten aus Stadt und Land in der bei uns erichtenden „Lietuwista Zeitung“'.

Die bereits im 62. Jahrgang herausgegebene litauische Zeitung des Memelgebietes wird von Heimer u. mittleren litauischen Landwirten und deren Geliebte in allen drei Landteilen des Memellandes u. auch in Litauen geleitet. / Der Angebotspreis beträgt nur 30 Cent für die einjährige Vorbestellung. Die Ueberlegung der Angelegenheit erfolgt kostenlos.

Advertisement for Weisse Woge! featuring a large stylized logo and text: 'Wir bringen weisse Waren aller Art zu enorm billigen Preisen zum Verkauf'. Includes a list of items like Bemdenfuch 80 br., Linon 1,30 br., etc.

Wetterwarte Temperaturen in Memel am 28. Februar 6 Uhr - 4,3, 8 Uhr: - 2,9, 10 Uhr: - 0,6 12 Uhr: + 2,0.

Wettervoraussage für Sonnabend, den 1. März Schwache Winde aus nördlichen Richtungen, dünnig, vorwiegend trocken, Temperaturen bei 0 Grad.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Freitag, den 28. Februar 1930

Table with columns for stations (Skudenes, Kiel, etc.), barometer, wind direction, weather, and sea state.

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Table with columns for ship name, captain, origin, destination, and date.

Pegelstand: 0,16 m. - Wind: SSO. - Strom: aus Zulässiger Tiefgang 7,0 m

Eisbericht vom 28. Februar (Tel.)

Pillau, Hafen: loser Eisbrei oder Neueis. Schifffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert. Königsberger Seekanal bis Königsberg: Festes Eis. Schifffahrt wird durch Eisbrecher aufrecht erhalten. Frisches Haf bis Königsberg: Festes Eis. Schifffahrt vorläufig geschlossen. Neu-Terranova, Frisches Haf bis Elbing: Festes Eis. Schifffahrt nur für starke Dampfer möglich. Leitholm, Stettiner Haf nördliche Hälfte: loser Eisbrei oder Neueis. Schifffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert. Stettiner Haf südliche Hälfte: loser Eisbrei oder Neueis. Schifffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert. Papenwasser: loser Eisbrei oder Neueis. Schifffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert. Barhöft, Gellan: loser Eisbrei oder Neueis. Schifffahrt für schwache Dampfer erschwert, für Segler geschlossen. Vierendahl: loser Eisbrei oder Neueis. Schifffahrt für schwache Dampfer erschwert, für Segler geschlossen. Bodden: loser Eisbrei oder Neueis. Schifffahrt für Dampfer unbehindert, für Segler erschwert.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkas für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Gott rief seinen Erben, den Veteranen (3443)  
**Ferdinand Bremer**  
 im 89. Lebensjahr nach kurzem, irdischen Leid zu sich.  
 Dieses zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an **Joh. Bremer, Wischwill.**  
 Die Beerdigung findet am 3. März 1930, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Donnerstag nachmittag 1 1/4 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe Tochter (3357)  
**Klara Gritzka**  
 geb. Kumbartzky im Alter von 22 Jahren.  
**Der trauernde Gatte u. Kind zwei Schwestern ein Bruder und Verwandte**  
 Die Beerdigung findet am Dienstag den 4. März, von der Städtischen Friedhofskapelle aus statt. Die Scheidestunde schlug zu früh, Doch Gott der Herr bestimmte sie.

# Lichtspiele

**Apollo**  
 Täglich 5 und 7/8 Uhr  
**Napoleon**  
 Werner Kraus, Hanna Ralph, Albert Bassermann  
 Schatten der Nacht  
 Apollowoch

**Kammer**  
 Täglich 5 und 7/8 Uhr  
**Giftgas**  
 Fritz Kortner, Lissi Arna Alfred Abel, Hans Stüwe  
 Frauen am Abgrund  
 Kbs-Woche

Mittwoch, den 5. März 1930  
 8 Uhr abends  
**Monats-Berammlung**  
 im Bootshause.  
 Vorher findet um 7 Uhr eine Vorstandssitzung statt.  
 3378 Der Vorstand.

# Särge

und Sargausstattungen  
 auch in billigster Preislage  
**Erlidigung aller Formalitäten**  
**Pierach Kundt & Co**  
 Memel, an der Börsenbrücke \* Telephon 115

**Susball-Wettspiel**  
 Sonntag vorm. 10 1/2 Uhr Katernenbof  
**Spielvereinig. Liga Freya Verbandsliga**  
 Eintritt 1 Lit (3351)

**Dampfbäderei Broese**  
 Breite Str. 19 Markthallenstand 73  
 Täglich große Auswahl Kaffeeuchen Weizenkriezel Pfund 30 Cent (3358)  
 Alle Sorten Rigaer Bräubrot.

**Müllerische Sterbekasse**  
 Versicherungen von 500-2000 Lit. Aufnahmegebühr bei der Geschäftsstelle Quellsstraße 3 oder dem Kollektor Wolsch Simon Dach-Str. 3441  
**Sandwiches**  
 empfiehlt sich billig. 5 Lit pro Tag. Angeb. unt. 66 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (3343)

**Ist Ihr Radiogerät nicht in Ordnung?**  
 Dann rufen Sie bitte 474 an! (3362)

**Gute Gelegenheit**  
 gebe. Stiefeln neu besohlt, jed. Paar Lit 10  
 gebe. Anzüge sehr billig zu verkaufen.  
 Nur 14 Tage  
 Luisenstraße 3, Keller

# Stadt- und Fern-Umzüge

**prompt billig fachgemäß**  
**Otto Großmann G.m.b.H.**  
 Polangenstraße 37/39 • Telephon Nr. 123

**Capitol Lichtspielhaus**  
 Auf vielfachen Wunsch  
**Freitag abend z. letzten Male**  
 Die größte Sensation der neuesten Sowkinoproduktion  
**Maxim Gorki:**  
**Kain u. Artem**  
 (Es steht ein Fels an der Wolga)  
 Grosses Lebensdrama von erschütternder Macht. Unvergleichlich bewundernswerte Typen.  
 In den Hauptrollen:  
**Helene Jegorowa, Grigori Uwarow, Nicolai Semjonow**  
 dazu  
**Der Beherrscher der Luft**  
 Ein Spiel aus dem Leben der Flieger  
**Beiprogramm**  
 Ab Sonnabend  
**Dolores del Rio**  
 in „Ramona“ nach dem bekannten Schlager. Dazu:  
**Das Opfer der Brüder**  
 Beiprogramm  
 Verstärkte Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Krawetz**  
 Beginn der Vorstellungen  
 5 1/2, und 8 1/4 Uhr (3437)

**Städtisches Schauspielhaus**  
 Freitag den 28. Februar abends 8 Uhr  
 Veranstaltung des Goethebundes im Schauspielhaus  
 Dr. Fischer  
**„Meine letzte Expedition“**  
 (mit Lichtbildern)  
 Sonnabend den 1. März abends 7 1/2 Uhr  
 Geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften  
 Sonntag den 2. März abends 8 Uhr (Defadenarten haben Gültigkeit) zum 3. Mal  
**„Man kann nie wissen“**  
 (Der verlorene Vater)  
 Komödie im entseffelten Theater von Bernard Shaw (3079)

# Großer Werbe-Verkauf

zu sehr billigen Preisen

Beginn:  
 Sonnabend, d. 1. März  
 Täglich Neueingänge verbürgen in allen Abteilungen stets das Neueste und Modernste  
 Meine Schaufenster zeigen einen keinen Teil meiner großen Auswahl!  
 Kaufhaus  
**Robert Waller**  
 Haus der Qualitätswaren  
 Memel \* Marktstraße 10/11

Besuchen Sie mich bitte denn auch Sie sollen zu meinen zufriedenen Kunden zählen!

**Café Sommer**  
 Ab 1. März  
**3 Plevitzky Girls**  
 Ab 4. März  
**Ada Grünwald**  
 Mitte März  
 2 Gastspiele  
**Paul O'Montis**

Zur Hinblick auf die recht große Beteiligung am morgigen Maskenball und die beschränkten Räumlichkeiten sowie in Berücksichtigung des Zweckes der Veranstaltung werden die vorhandenen Logenplätze gegen besonderes Entgelt abgegeben. Bestellungen (auch telephonische) werden heute, Freitag, von 4-6 sowie morgen, Sonnabend, von 11-1 und 4-6 durch Mitglieder des Bytantas-Komitees im Festlokal entgegen genommen. (3451)  
 Verkauf Kolonial- und Lebensmittel-Geschäft.  
 Erforderl. 3-4000 Lit. Angeb. unter 78 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3435)

**Männer-Turnverein**  
 zu Memel von 1861 G. V.  
 Sonntag, den 2. März, nachm. 4 Uhr im Schützenhaus  
**Werbefest**  
 Turnen aller Abteilungen  
**Kunstturnen**  
 bekannter „Größen“, nach 8 Uhr  
**Tanz**  
 Eintrittskarten zu Vorzugspreisen für Mitglieder und Gäste in der Vereinsgeschäftsstelle W. Komm, Börsenstraße An der Kasse im Schützenhaus vor Beginn auch Mitglieder 5.- Lit. (3386)

**Radfahrer-Verein Memel II**  
**Winterfest**  
 am Sonnabend, den 1. März 1930, 8 Uhr abends, in sämtl. Räumen des Ciabl. Braun, Strandvilla.  
 Festbeitrag für Gäste Lit 3.-, Mitglieder Lit 2.-. Eintrittskarten sind gegen Vorzeigung d. Einladungskarten erhältlich im Zigarrengeschäft E. Zimmel, Schmidt's Filiale und Memel II bei Kaufmann Schumann u. Friseur Obermeyer  
**Programm Tanz**  
 9 Uhr letzte Straßenbahn Luisenstraße. Rückfahrt ab 3 Uhr morgens Omnibusverkehr.  
 3374 Der Vorstand

Aus unserem großen  
**Ausverkauf**  
 Steintor, bieten wir Ihnen Anzüge, Regenmäntel, Toppfen, Hüter, Hosen, Trikots, Wäsche, Krawatten usw., teilweise weit unter Einkaufspreis an.  
 Nur kurze Zeit!  
**C. Wabulat & Co.**

**Achtung! Achtung!**  
 Der letzte große Maskenball im Waldschloßchen  
 mit Prämierung!!!  
 am Sonnabend, den 1. März  
 Eintritt 2 Lit Anfang 7 Uhr Ende?  
 Es ladet freudvollst ein (3311)  
**Otto Kausch.**

Sonntag, den 2. März, 7 Uhr abends  
**Gemeindeabend**  
 des Cv. Jung-Mädchen Vereins Johannis II, im Gemeindehause  
 Chorgesänge, Reigenstücke, Auführungen, Lichtbildvortrag: Eine Kette ins Riesengebirge  
 Eintritt 1 Lit (3366)  
 Pfarrer Körner

Ab Sonnabend  
**Weisse Woche**  
 Damen-Wäsche noch nie so billig!  
 Hemden . . . . . 4,40, 2,75  
 Hemdhosen, farbig . . . . . 5,90  
 Hemdhosen, weiss . . . . . 6,75  
 Nachthemden . . . . . 4,90  
 Unterröcke, weiss . . . . . 6,00  
 Unterröcke, farbig . . . . . 7,50  
**MAX GURWITZ**  
 Börsenstraße Nr. 14  
 Herren-Oberhemden und Krawatten besonders billig  
 Damen-Strümpfe bedent. herabgesetzt

Täglich (3395)  
**Delicate Rinderfleisch**  
 Erbsensuppe mit Suet  
 Bockbier täglich neuer Anblick  
 solide Preise  
**Franz Gorny Bierstuben**  
 Libauer Str. 29

**Berners Weinstuben**  
 Telefon 1219 Libauer Str. 41  
 empfiehlt seine Räume zum angenehmen Aufenthalt  
 Sonntag, den 2. 3. abends 8 Uhr  
**Musikalische Unterhaltung**  
 anschließend  
**Tanz**  
 Verlängerte Polizeistunde  
 3390

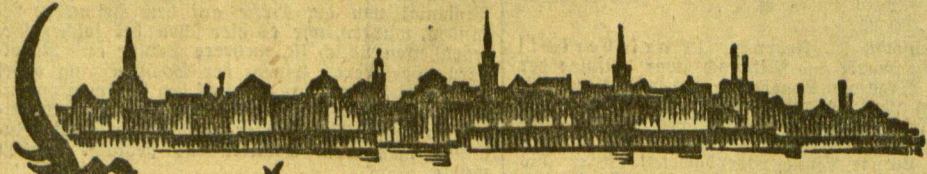
Sonnabend, den 1. März  
**Großer Maskenball**  
 Verlängerte Polizeistunde  
 Es ladet ein  
**Kerschios Schmela**

**8 billige Schuhstage!**  
 Vom 1.-8. März verkaufe sämtliche Schuhwaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen. (3377)  
**Golden**  
 Große Wasserstraße 31

**2 Räume**  
 für Lager und Kontor geeignet, möglichst Nähe Victoria-Hotel, von sofort zu mieten gesucht. Angebote unter 74 an die Abfertigungsstelle d. Blattes. (3369)

**! Großer billiger Verkauf!**  
 Soweit vorräthig verkaufe ich  
**deutsche Markenstühle** feinste Qualität  
 Dorndorf, Linael, Wella  
 teilweise bis zu 50% ermäßigt  
 Preis jetzt von Lit 15, 18, 20, 25  
 Herrenstiefel, Salbiduhe  
 zu jedem annehmbaren Preis  
**6. Feilwelowich**  
 Reichsbankstr. 2  
 3376  
**Gattersägen Kreisägen**  
 laufen Sie günstig bei  
**Oscar Braun, Libauer Straße 16.**

**Diakulaturpapier**  
 liefert billigst **F.W. Siebert Memeler Dampfboot AG**



## Memel, 28. Februar

### Die Arbeitslosigkeit in der Stadt Memel Stetige Zunahme der Arbeitslosenziffer seit Mitte Januar

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich in den letzten vier Wochen ständig verschlechtert. Die Zahl der Arbeitslosen stieg von Woche zu Woche. Die meisten Arbeitslosen wurden kurz vor Weihnachten registriert. In der ersten Januarwoche ging die Arbeitslosenziffer um 164 und in der zweiten um 159 zurück. Seit dieser Zeit begann die Arbeitslosenziffer wieder zu steigen und zwar in der Zeit vom 13. bis zum 18. Januar um 91, in der Zeit vom 20. Januar bis zum 1. Februar um 58, in der ersten Februarwoche um 135 und in der vorigen Woche um 23. Von Mitte Januar bis einschließl. 22. Februar erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen um 307. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen betrug in der vorigen Woche 1070. Damit dürfte der Höchststand im ersten Halbjahr 1930 erreicht sein. Die Arbeitslosenunterstützung erhöhte sich auch dadurch, weil auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Direktorium und dem Magistrat auch an allein stehende arbeitslose Personen über 16 Jahren 6 Vit je Woche gezahlt werden. Aus diesem Grunde liegen die Kosten der Arbeitslosenunterstützung über der Vorwoche um 1586,80 Lit. In der Berichtswache konnten nur sechs Männer und zwei Frauen durch Vermittlung Arbeit erhalten. 919 Personen (in der Vorwoche 843) erhielten insgesamt 13 799 Vit (in der Vorwoche 12 508 Vit) Unterstützung. Einschließl. der angewendeten Versicherungsbeiträge betrug die Ausgabe 15 279,80 Vit. Unter den Arbeitslosen befinden sich 278 Frauen.

**S. S. 100.** Wenn Ihre Frau stirbt, ohne ein Testament zu hinterlassen, so erben die Kinder der Frau drei Viertel und Sie ein Viertel des Nachlasses.

**A. B.** Am 27. Dezember 1922 wurden der Dollar mit 7897 Mark, 5 prozentige ostpreussische Pfandbriefe mit 150 Mark und 5 1/2 prozentige mit 120 Mark notiert.

### Der Seedienst Ewinemünde-Dillau beginnt am 9. April

Der Seedienst zwischen Ewinemünde und Dillau wird in diesem Jahre am 9. April wieder aufgenommen. Zunächst werden zwei Fahrten wöchentlich in jeder Richtung durchgeführt. Vom 5. Juni bis 18. September sind vier Fahrten in der Woche in beiden Richtungen vorgesehen. In dieser Zeit fährt auch das Sonntags Ewinemünde verlassende Schiff bis Memel und fährt von dort am Mittwoch zurück. In der Pfingstwoche wird ein täglicher Verkehr vorgenommen. Mitte August wird voraussichtlich auch Ribau angelaufen werden.

### März: der Frühling liegt in der Luft

Die dunklen Winterwochen weichen dem Licht. Länger und länger werden die Tage, früher er scheint die Sonne am Horizont, später verfinstert der glühende Ball im Westen. Im März werden die Entscheidungsschlachten zwischen Winter und Frühling geschlagen, und was dieser auch nicht immer Sieger bleiben — ein paar warme Tage muß sich der Winter in jedem Fall abtrotzen lassen. In der Natur erscheinen die ersten Vorboten des Lenzes. Weidenbüschel bilden die Avantgarde, „Im Walde blüht der Seidelbast, im Graben liegt noch Schnee“, singt Hermann Löns. Die Zeit der winterlichen Unzufriedenheit ist für den Landmann vorbei; seine ganze Sorgfalt richtet sich allmählich auf die Bestellung des Bodens, um Blüte und Fruchtanfang zu Gedeihen und Entfaltung zu verhelfen.

Freilich muß man die ersten Geschenke einer freundlicheren Jahreszeit mit Vorsicht und Bedacht entgegennehmen. Noch kann der März recht rauh sein, und es empfiehlt sich, gerade jetzt die Warnung des Dichters zu beherzigen: „Es muß erst April gewesen sein, bevor es Mai kann werden.“ Man muß große Vorsicht walten lassen, mindestens mit einer Erkältung gebüht werden, und man wird daher gut tun, nicht nur die Zimmer warm zu halten, sondern sich auch von der Sonne nicht zu allzu lüftiger Kleidung verlocken lassen. Denn so warme Tage der Monat auch bringen kann, seine Durchschnittstemperatur ist noch ziemlich niedrig.

Neues Leben regt sich in der Vogelwelt. Zu den Getreuen, die den Winter hindurch in unseren Breiten ausgehalten haben, und zu den Wintergästen, die erst langsam die Reise nach Norden antreten, kommen die ersten Vögel des Frühlings, und das Vogelgeseheue wird allmählich art belebt. Einer der freudig begrüßten Frühlingskinder ist der Star. Sein helles, klapperndes Pfeifen, sein Säuseln und Schnarren ist der rechte Abgesang für den mühsam sich behauptenden Winter. Sein Unbehelligt schmeitert der Fink, und das flötende Blauschneitzen fällt in den Hymnus auf Sonnenschein und Blüten ein. Noch ist der Wald kahl, und seine gefiederten Bewohner haben ein schmuddelohes Kleid; unter ihnen fällt besonders der Eichelhäher in seinem lichtbraunen Gefieder mit den blauen Flügelspitzen auf. Zum Frühling gehört auch der hämmernde Ton des Speckes, das „Duhu“ des Waldhais und das „Kuhhu“ der Waldohreule. Der Goldammer ist eine eintönige Lied, die Drossel sitzt auf der Baumspitze und läßt ihre bekannte Melodie hören. Hoch in den Lüften ziehen die Kraniche, und auf dem Feld ertönt das erste Geräusch. Für den Jäger kommt jetzt eine herrliche Zeit; die Schneepfen fornen dafür: „Deull — da kommen sie!“ Die Birkenbalz nabi heran, die ersten jetzt schon anzutreffenden Jungvögel lassen das Wehe für künftige Jagdfreuden erhoffen. Die Krebsweibchen tragen bereits Eier und warten bereits auf die Monate ohne „r“, in denen sie das Entzünden der Keimkammer bilden.

Da der Monat März in der Landwirtschaft eine große Rolle spielt, hat der Bauer für die Bitterung eine Menge von Wünschen. Der März soll nicht zu trocken, aber auch ja nicht zu naß sein; er soll ferner Wind bringen und Staub, denn „Märzstaub bringt Gras und Laub“. Nebel jedoch darf es keinesfalls geben. „Soviel Nebel dich im März plagt, soviel Gewitter in hundert Tagen“ oder auch „Wieviel Nebel sind im März, soviel Güsse im Jahr ohne Scher“. So ist die Bitterung im März, also auf alle Fälle bedenklich, wie denn auch ein Sprüchlein sagt: „Im Anfang oder zu Ende der März seine Gütte sendt“. Aber die Bauernregeln sind nicht so ernst gemeint — die Autorität des „hundertjährigen Kalenders“ hat auf dem Lande längst seine Herrschaft eingebüßt, und man hält an ihm höchstens aus Tradition, aber mit Skepsis fest. Unter diesem Gesichtspunkt werden auch die sogenannten Kostage betrachtet, unter denen der Vorkriegs (19.) der wichtigste ist, da er klares Wetter bringen soll, während am Tage Mariä Verkündigung (25.) die Schwalben wiederkehren.

**\* Die Notwendigkeit des Exports von Bacon aus dem Memelgebiet.** Wir weisen unsere Leser an dieser Stelle auf die heutige Beilage unserer Zeitung „Der Landwirt“ hin, wo unter der gleichen Ueberschrift der Direktor des Schlacht- und Kühlhauses Memel-Schmelz, Grudinskas, und Gutsbesitzer Herrmann-Jaden, in längeren Ausführungen ihre Ansichten betreffend die Erzeugung und den Export von Bacon aus Litauen bzw. aus dem Memelgebiet darlegen. Den Anstoß zu dieser Diskussion gab eine Rede des Gutsbesizers Heilmann in einer Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Memel, die wir in Nr. 41 unserer Zeitung veröffentlichten.

**\* Jahresfest des Ev. Jungmädchen-Vereins St. Johannis II.** Sonntag, den 2. März, feiert der Ev. Jungmädchen-Verein St. Johannis II sein sechstes Jahresfest in Gestalt eines Festgottesdienstes in der Johanniskirche, wobei Pfarrer

Körner die Liturgie und Pfarrer Leitner die Predigt halten werden. Der Festgottesdienst gewinnt dadurch eine besondere Bedeutung, daß die übliche Form der Liturgie aufgelöst ist und statt dessen eine besondere Gottesdienstordnung für diese Gelegenheit geschaffen worden ist, die jedem Besucher der Kirche kostenlos in die Hand gegeben wird. Die Chöreinslagen hat dankenswerter Weise der Kirchenchor der Johannisgemeinde übernommen. Die Evangelischen Jugendvereine werden voraussichtlich geschlossen mit ihren Wimpeln an der kirchlichen Feier teilnehmen. Den Abschluß des Tages bildet ein Gemeindeabend in den Räumen des Gemeindehauses, abends 7 Uhr, wo in bunter Reihe der Verein seinen Freunden Chorgesänge, Reigenpiele, Gedichte sowie ein scherzhaftes Stück „Jugend von heute“ darbieten wird. Pfarrer Körner wird außerdem in einem Vortrage über Reiseerlebnisse aus dem Riesengebirge mitteilen, die an Hand einer Reihe von Lichtbildern erläutert werden. Zur Dedung der Unkosten wird ein kleiner Beitrag erhoben werden.

**\* Diebstähle.** Aus einer verschlossenen Bodenkammer des Hauses Bahnhofstraße Nr. 1 sind ein bräunlicher Anzug, eine Sohle und eine Weste von einem dunklen Anzug und ein langer schwarzer Ledermantel mit Gürtel entwendet worden. Der Dieb hat anscheinend mit einem Nachschlüssel das Schloß der Bodenkammer geöffnet. — In der Nacht zum 25. Februar ist der Hünerkall auf dem Grundstück Contre Escarpe 3-4 gewaltsam geöffnet worden. Der Dieb hat aus diesem Stall zwei weiße Hühner gestohlen. — Gelegentlich einer Durchsuchung der Wohnung einer Instmannsfrau in Gr. Tauerlaufen sind ein schwarzes Tuch mit hellgrauen Streifen, ein graugelbes Tuch, ein fast neues schwarzes Tuch mit grauen und blauen Mustern und zwei schwarze rotfarbene Decken gefunden worden. Die Decken sind, da sie aus einem Diebstahl herrühren dürften, bei der Kriminalpolizei auf Zimmer Nr. 67 sichergestellt. Personen, die zu den Diebstählen irgendwelche sachdienlichen Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der hiesigen Kriminalpolizei zu melden.

**\* Memelländisches Geflügelzuchtbuch.** Wir werden gebeten, auf die morgen, Sonnabend, 12 Uhr mit

## Fritz kommt in die Schule

Ein Brief, den jede Mutter lesen muss

Berehrte gnädige Frau!

Sie schicken nach Otern Ihren Jungen ins Leben hinaus, in die Schule. Für Ihren Fritz ist das ein Ereignis, groß genug, um seine Schatten voraus zu werfen. Aber auch Sie sind davon berührt, umso mehr da Fritz Ihr Ältester ist, und Sie beraten mit Ihrem Gatten und mit Tante und Onkel, was da zu tun sei. Soll Fritz vorbereitet werden? Wie und wie weit? Sicher würden Sie gerne die berufenste Instanz, die Schule, darüber hören, aber noch stehen Sie nicht in Verbindung mit ihr. Deshalb will ich versuchen, Ihnen in den folgenden Zeilen die Wünsche und Anregungen der Schule zu vermitteln.

Zuallererst rate ich Ihnen dringend: Schicken Sie Ihr Kind nicht gepackt mit Kenntnissen in die Schule! Lehren Sie es also nicht lesen, schreiben und rechnen! Sie rauben sonst Ihrem Fritz die schönsten Freuden der ersten Schulwochen, nämlich die ungetriebene Lust am gemeinsamen Schaffen und den gewaltigen Impuls des Wettbewerbens — Freuden, die nur in der Klassengemeinschaft gedeihen. Würde es Ihnen Spaß machen, täglich von Fritz zu hören: Mutter, ich langweile mich in der Schule, ich kann ja schon alles? Zudem brächte diese Meinung Ihren Jungen in die Gefahr, zu gegebener Zeit den Anschluss zu veräumen.

Auch die Rücksicht auf das kindliche Gehirn sollte Sie abhalten, Ihrem Fritz vor dem Schuleintritt positive Kenntnisse einzudrillen. Jedes Zutun ist diesem zarten Organ verderblich. Gönnen Sie doch dem jungen Körper und Geist die vollen sechs Jahre seiner sorglosen Jugend!

Doch ist die Schule durchaus nicht gegen jede geistige Betätigung des vor- und schulpflichtigen Kindes. Aber diese soll nicht Verdacht und Gedächtnis belasten, sondern muß sich an Phantasie und Gemüt wenden. Das Spiel sei Domäne des kindlichen Latendranges, sei einziges Unterrichtsmittel. Im Spiel soll seine Einbildungskraft wachsen, spielend soll es sehen, anschauen, untersuchen lernen, soll Eigenschaften, Tätigkeiten und Begriffe erfahren. Freilich ist nicht einerlei, was Ihr Fritz spielt, doch gibt es belehrende und anregende Spiele in solcher Auswahl, daß jeder Begabung des Kindes Rechnung getragen werden kann.

Besonders möchte ich hier auf den Nutzen des Modellierens mit Ton und des Zeichnens hinweisen. Wenn auch Fritz beides nur spielend betreiben soll, so schult es doch Auge und Hand und schafft so eine der Schule sehr willkommene Grundlage für den Sach- und Zeichenunterricht. Zwanglose Anleitung schadet nicht, doch möchte ich Sie davor warnen, den Jungen zuviel zu gängeln oder die Erzeugnisse seiner Kunst zu belächeln. Dem Kinde ist sein Tun ernst, und abfällige Urteile ertöten seine Lust am Spiel und seine Neugier, Gedanken Gestalt zu geben.

Eine wahre Goldgrube von geistiger Anregung ist ein gutes Bilderbuch. Gewiß haben Sie schon beobachtet, wie Fritz, vor ihm sitzend, Vater und Mutter und die ganze Welt vergaß. Der sonst so fragefreudige Mund verstummt, nur die Augen schafften. Sie saugen die Bilder ein und dann spielt die Phantasie, die große Künstlerin, auf allen Saiten der kindlichen Seele. Sie spricht mit den Gestalten der Bilder, dichtet ihnen Eigenschaften und Handlungen an und verliert sich ganz in ihre Welt. Darin liegt eben das Wertvolle des Bilderbuches, daß es das Kind aus der nächtlichen Welt

der Erwachsenen in das wahre Kinderland, das Land der Phantasie, führt.

Häufig sind die Bilder mit Reimen verbunden. Sind sie gut und flüssig, so können sie durch öfteres Vorlesen leicht des Kindes Eigentum werden. Auch sonst sollen Sie hübsche Verse gerne bieten. Ich möchte Ihnen für diesen Zweck die reizende, gerade für die Vier- bis Sechsjährigen passende Sammlung „Kinderheimat“ von Friedrich Gull empfehlen.

Erlauben Sie, verehrte gnädige Frau, daß wir uns auch ein wenig über Erziehungsprobleme unterhalten, also über Maßnahmen, die Ihrem Jungen die Eingfügung in das Schulleben erleichtern sollen. Ich weiß, der Übergang vom Elternhaus in die Schulstube, der Zwang, sich zu beherrschen, ruhig zu sitzen und zu schweigen, die Pflichten des Gehorsams und der Unterordnung — lauter Forderungen, die die Klassengemeinschaft aufstellt — bedeuten für einen frischen Jungen harte Eingriffe in seine gewohnte Freiheit. Da liegt es nun an Ihnen, gnädige Frau, die Zeit bis zum Schuleintritt zu benützen, durch eine weise durchgeführte Willensschulung eine Brücke zu bauen vom Land des heiteren Spiels zu dem der Pflicht. Gewöhnen Sie Fritz jetzt schon daran, ohne Murren auf das erste Wort zu gehorchen! Zwingen Sie ihn, einmal begonnenes zu vollenden, auch wenn er keine Lust mehr zeigt! Dulden Sie nie, daß er sich durch Lügen aus selbstverschuldeten bösen Situationen zu retten sucht! Diese Maßnahmen, konsequent durchgeführt, werden Fritz nicht nur den Schritt vom spielenden Willen des Hauses zum harten Mühen der Schule erleichtern, sondern ihm auch die Wege ins Leben ebnen.

Darf ich Ihnen noch einen Rat geben: Machen Sie, bitte, Ihrem Fritz nicht Angst vor der Schule! Drohen Sie ihm nicht mit der Strenge des künftigen Lehrers! Leider hört man so oft Mütter ihren Kindern zurufen: Wart nur, ich werde deinem Lehrer sagen, wenn du in die Schule kommst! Wenn diese Mütter wüßten, wie viele Stunden sie damit ihren Kindern verbittern! Welche Bilder die Phantasie, von der Furcht verstärkt, vor die Seelen der Kinder malt, je näher der erste Schultag kommt. Der Lehrer hat Mühe, die verängstigten Kinder zu überzeugen, daß er gar nicht so schlimm ist, wie die Mutter droht.

Zum Schluß möchte ich Ihnen, verehrte gnädige Frau, noch einige profaie Räte geben. Vor allem den nach Erziehung des Jungen zur Selbstständigkeit im An- und Auskleiden. Wenn Sie bedenken, daß der Lehrer vierzig und mehr Kinder zu betreuen hat, so können Sie sich leicht ausmalen, in welche Situation er gerät, wenn ein Teil der Schüler ratlos vor den „Geheimnissen“ des Mantelanziehens steht. Daß die Forderungen der Hygiene nach täglicher Gesichts-, Haar- und Handpflege auch schon von einem Sechsjährigen erfüllt werden können, wird auch die nachsichtigste Mutter nicht bestreiten wollen.

Ich hoffe, sehr verehrte gnädige Frau, Ihnen mit meinen Anregungen gedient und Ihrem Fritz den Weg aus der Familie zur Schule geebnet zu haben. Ich wollte ein Band knüpfen zwischen Elternhaus und Schule, heute schon, noch ehe sich beide gesehen.

Ihr sehr ergebener  
A. D. S.

### Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

tags in „Fischers Weinstuben“ stattfindende Mitgliederversammlung des Vereins „Memelländisches Geflügelzuchtbuch“ auch an dieser Stelle hinzuzufügen.

**\* Unfall.** In einer hiesigen Fabrik war heute vormittag ein Arbeiter mit dem Schleifen eines dreifachen Stahltrabers beschäftigt. Als die Arbeit beendet war und der Arbeiter mit dem vorgehaltenen Werkzeug den Schleifstein verlassen wollte, kam zufällig der Schlosser M. vorbei, der am Arm durch den scharfgeschliffenen Stahl so schwer verletzt wurde, daß er mit dem Krankenauto ins Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

### Kirchzetteln für Memel

**Johanniskirche.** 9 1/2 Uhr Festgottesdienst des Ev. Jungmädchenvereins, Bezirk II, Pfr. Leitner. (Kirchenchor singt.) 11 Uhr Kindergottesdienst. 5 Uhr Pfr. v. Saß Besprechung mit den Konfirmanden. 7 Uhr Gemeindeabend des Jungmädchenvereins, Bezirk II, im Gemeindehause. Mittwoch 5 Uhr erste Passionsandacht, Pfarrer v. Saß. Dienstag 4 Uhr Frauenhilfe, Bez. III. Donnerstag 4 Uhr Frauenhilfe, Bezirk II.

**Englische Kirche.** 9 1/2 Uhr Pfarrer v. Saß, 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

**Evangelisch-reformierte Kirche.** 9 1/2 Uhr Pfarrer Pries, 11 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstags 5 Uhr Passionsandacht.

**Jakobskirche.** 9 1/2 Uhr deutscher Gottesdienst, Pfr. Ribbat. 11 Uhr Kindergottesdienst. 11 1/2 Uhr litauischer Gottesdienst, Pfr. Ribbat. 2 Uhr Sakristei, Jungmädchenverein I.

**Kathol. Kirche.** Sonntag, den 2. März, 7 Uhr Frühgottesdienst. 8 1/2 Uhr Schilergottesdienst (lit.). 9 1/2 Uhr Prozession, Hochamt und Predigt. 11 1/2 Uhr Hochamt und lit. Predigt. 3 Uhr Herz-Jesu-Andacht und Prozession. Mittwoch, den 5. März, — Ufermittwoch — 8 Uhr hl. Messe, vorher Weihe der Nische.

**Christl. Gemeinschaft Rippenstr.** 5 Uhr Versammlung, 7 1/2 Uhr Jugendbund. Schmelz, Vereinshaus: 9 1/2 Uhr Versammlung, 7 1/2 Uhr Jugendbund.

**Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich Wilhelm-Str.** Nachm. 2 Uhr litauisch, Truchsch. 4 Uhr deutsch, Pfr. Körner. 7 Uhr Jugendbund. Sonnabend, abends 6 Uhr, Saal Bommelsvitte 200, Jbgekl.

### Veranstaltungen am Sonnabend

**Apollo-Theater:** „Napoleon“, 5 und 7 1/2 Uhr.  
**Kammer-Theater:** „Giffgas“, 5 und 7 1/2 Uhr.  
**Capitol-Theaterhaus:** „Rain und Artem“, 5 1/2 u. 8 1/2 Uhr.  
**Schützenhaus:** 7. Stiftungsfest des Beamten-Gesangsvereins, 8 Uhr.  
**Strandvilla:** Winterfest des Radfahrer-Vereins Memel II, 8 Uhr.

**Wiskiwil:** 6. Stiftungsfest des Männergesangsvereins im Hotel Baumain, 7 Uhr.

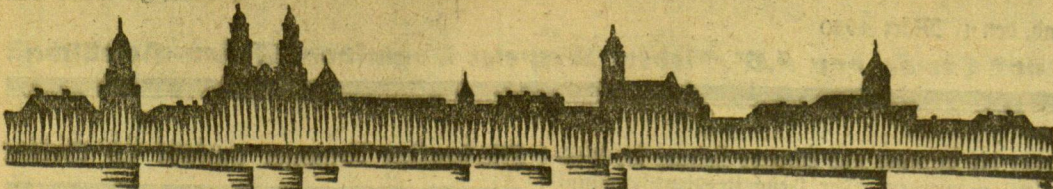
## Heudekruog 28. Februar

### Ein feines Schmugglerkleblatt

Am vorigen Dienstag abend trafen sich in einem hiesigen Schanklokal drei Schmuggler, darunter ein gewisser B. aus Margen, Kreis Memel, um Schmugglerware von der deutschen Grenze zu holen. Nachdem B. seine Genossen nach „richtigen Papieren“ durchsucht und dabei festgestell hatte, daß der eine über 1000 Lit bei sich hatte, wurde dem Alkohol reichlich zugesprochen. Der zahlungsunfähige Schmuggler brach schließlich sinnlos betrunken zusammen. Er wurde in einen auf dem Hof befindlichen Schuppen transportiert. Als der Schmuggler am nächsten Morgen seinen Raub ausgeschleusen hatte, mußte er feststellen, daß das Geld aus seiner Brieftasche verschwunden war. Alle drei Schmuggler gingen daraufhin zur Polizei und erstatteten Anzeige. Bei der Untersuchung konnte B. als Dieb überführt werden. Die entwendete Summe hatte er auf dem Hof hinter einer Kiste versteckt. Dort wurde das Geld vorgefunden. Außerdem fand man bei B. noch eine Flasche mit Spirit vor. Durch Hineingehen von Spirit in das Bier seiner Kumpanen hatte er diese schnell und gründlich betrunken gemacht, um sein Vorhaben leichter ausführen zu können. B. wurde dem hiesigen Gerichtsgängnis zugeführt.

**\* Der Einbruchdiebstahl bei der Darlehnskasse in Bismarck aufgeföhrt.** Wie wir berichteten, wurde vor einiger Zeit in der Schule in Bismarck A ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt, wobei dem Täter, der einen Geldschrank gewaltsam geöffnet hatte, etwa 900 Lit Bargeld in die Hände fielen. Den Bemühungen der hiesigen Kriminalpolizei ist es nun gelungen, den Täter in Bismarck festzustellen.

**\* Ueberfall auf der Straße.** Der Rutscher Martinas Samkavas aus Sigitai traf in der Woche vor Otern 1928 an einem Abend den Bekkterhohn Gwald G. auf der Straße an. Er rief ihm in litauischer Sprache zu, stehen zu bleiben, gab einige Schrottschüsse aus einer Pistole ab und nahm dem G. die Portwein und 10 Päckchen Tabak enthielt, ab. Diefierhalb hatte sich Samkavas jetzt vor dem Heudekruog Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte bestritt, der Täter gewesen zu sein. G. behauptete, habe ihn aber erkannt. Außerdem hatte er sich selbst sehr stark belafet, indem er am Terminstage an den Zeugen G. herantreten und diesen hat, ihn doch nicht hereinzuziehen. Er werde ihm den ganzen Schaden bezahlen. Das Gericht war von der Schuld des Angeklagten überzeugt und verurteilte ihn zu einem Jahr Zuchthaus. Außerdem wurde der Angeklagte, der sich bisher auf freiem Fuße befunden hatte, in Haft anommen.



# Kaunas, 28. Februar

## In zehn Tagen für 1000 Lit Wasser verbraucht

h. (Tel.) Gegen die Entrichtung der von der Kaunener Stadtverwaltung festgesetzten Gebühr für die Benutzung der Wasserleitung haben einige Kaunener Hausbesitzer Einspruch erhoben. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die durch die Zähler für den Verbrauch von Wasser angezeigte Gebühr eine unmögliche Belastung für die Hausbesitzer ist. So weist der Hausbesitzer Kocin in einer Beschwerde an die Stadtverwaltung darauf hin, daß sein Zähler innerhalb zehn Tagen einen Wasserverbrauch angezeigt habe, für den eine Gebühr von etwa 1000 Lit gezahlt werden muß. Ein anderer Hausbesitzer hat für die gleiche Zeit für den durch seinen Zähler angezeigten Wasserverbrauch eine Gebühr von 500 Lit zu zahlen. In diesem Zusammenhang hat die Stadtverwaltung ihren Ingenieur beauftragt, eine Nachprüfung der Angelegenheit vorzunehmen.

### Streiks

ss. Kaunas, 28. Februar. (Priv.-Tel.) Das Organ der litauischen Sozialdemokraten, „Sozialdemokrat“, meldet heute, daß in der Kaunener Trikotfabrik „Sportas“ gegenwärtig 26 Arbeiter streiken. Die Arbeiter seien wegen schlechter Behandlung in den Streik getreten. Auch in der Bäckereifabrik in Wilkoniškis sind die Arbeiter vor drei Wochen in den Streik getreten und haben bis jetzt die Arbeit nicht wieder aufgenommen. Insgesamt streiken in Wilkoniškis 30 Arbeiter. Der Streik in Wilkoniškis ist darauf zurückzuführen, daß der Arbeitgeber den Arbeitslohn um 20 bis 27 Prozent verringern will. Dasselbe Blatt registriert ferner einen Streik in der „Seibas“-Druckerei.

\*

h. (Tel.) Der Kongress des litauischen Ärzteverbandes, der am 26. Februar in Kaunas begonnen hatte, ist gestern zu Ende gegangen. Bei dem am Schluß des Kongresses abgehaltenen Wahlen wurden in das Präsidium folgende Ärzte gewählt: Dr. Kapin, Dr. Schwarz, Dr. Feinberg, Dr. Pagonis, Dr. Garfunkel, Dr. Fintelstein, Dr. Gessen.

h. (Tel.) Verhaftung einer Kokainhändlerin. Die Kaunener Polizei verhaftete gestern nachmittag eine langgesuchte Kokainhändlerin namens Natalie Siniakovaite, die bereits wegen Kokainhandels verurteilt ist.

h. (Tel.) Die sanitären Verhältnisse in den Gefängnissen sollen untersucht werden. In Kaunas wurde gestern eine Kommission gebildet, die die sanitären Verhältnisse in den litauischen Gefängnissen untersuchen soll. In verschiedenen litauischen Gefängnissen macht sich nämlich in der letzten Zeit eine starke Zunahme der Erkrankungen an Tuberkulose bemerkbar. Dieser Kommission soll es obliegen, die Gründe dieser Zunahme zu erörtern, um eventuell Gegenmaßnahmen zu treffen. Der Verein zur Verringerung der Not der Strafgefangenen hielt gestern in Kaunas seine diesjährige Generalversammlung ab. Auf der der Vorsitzende des Vereins, General Kubilus, den Jahresbericht erstattete. Aus dem Bericht geht u. a. hervor, daß der Verein für die Verbesserung der Lage der entlassenen Gefangenen 1900 Lit in Bar, für die Versorgung von Kranken 1800 Lit, für Beihilfen 1300 Lit und für Wäsche 3400 Lit aufgewandt hat. Das Mitglied des Vereins General Nagajewitsch berichtete über die sanitäre Lage in dem Kaunener Gefängnis, wo sich zur Zeit etwa 300 politische Gefangene befinden. Es wurden schließlich verschiedene Verhältnisse hinsichtlich der Verbesserung der materiellen Lage der Strafgefangenen gefaßt.

h. (Tel.) Eine Junggefellener vorzuschlagen. Der Verein „Ein Tropfen Milch“ hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, an die Regierung ein Memorandum zu richten, in dem um Er-

hebung einer Junggefellener nachgefragt werden soll. Die Erhebung dieser Steuer soll von Junggefellenern im Alter von 30 bis 60 Jahren zugunsten der Waisenkinder vorgenommen werden.

## Schwerer Unglücksfall auf einem Bahnübergang

h. Jura, 28. Februar. (Tel.) In der Nähe der hiesigen Eisenbahnstation hat sich gestern ein schwerer Unglücksfall ereignet. Als der Perionenzug Nr. 31 kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof mit verminderter Geschwindigkeit lief, geriet er plötzlich bei einem Bahnübergang, dessen Schranken nicht geschlossen waren, auf ein Fuhrwerk. Die

beiden Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert, wobei der dreizehnjährige Sohn des Landwirts Urbaitis sofort auf der Stelle getötet wurde, während sein siebenundzwanzigjähriger Bruder schwere Verletzungen erlitt. Ein Pferd wurde getötet, der Wagen wurde vollständig zerstört.

\*

Is. Neustadt, 28. Februar. [Marktbericht.] Der Wochenmarkt am Mittwoch war infolge der trockenen Wege von Landrenten gut besucht und mit Produkten aller Art reich besetzt. Mittlere Milchpreise kosteten 250-350 Lit, bessere hochtragende Kühe 370-500 Lit. Fette Schlachttiere kosteten 1,20-1,28 Lit je Pfund Lebendgewicht. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel wurden für 120-135 Lit je Paar angeboten. Rindfleisch bis zehn Tage alte Kälber wurden für 38-65 Lit verkauft. Butter kostete 2,50-2,80 Lit je Pfund und Eier 13-16 Cent das Stück. Die Getreidepreise zeigten gegenüber dem Stand der Vorwoche keine nennenswerte Veränderung.

h. Schaufen, 28. Februar. Während einer im Dorfe Janaičiai stattgefundenen Schlägerei zwischen einigen jungen Burischen, bei der auch von der Schusswaffe Gebrauch gemacht wurde, erhielt

einer der Teilnehmer einen Bauchschuß, so daß er in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Täter wurde verhaftet.

h. Mitau, 28. Februar. (Tel.) [Was Freudenstücke anrichten können.] Als sich gestern die Hochzeitsfeier nach der Trauung des Landwirts Jonas Barikewits aus dem Dorfe Puseiniai von der Kirche auf dem Heimwege befanden, wurden, wie es hier schon bei solchen Gelegenheiten üblich ist, mehrere Schüsse aus Revolvern abgefeuert. Einem der Schützen ging dabei ein Schuß zu früh los und traf den in einem voranfahrenden Wagen sitzenden Landwirt Karl Montvila so unglücklich, daß er in schwerem Zustand nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

h. Salafiai, 28. Februar. [Vom Räderwerk einer Mühle.] Auf der im Dorfe Tarloskiai gelegenen Wassermühle ereignete sich vorgertern ein schwerer Unglücksfall. Der Landwirt Jodavaitis, der Getreide nach der Mühle gebracht hatte, geriet, als er sich in der Mühle befand, in das Räderwerk und wurde vollständig zermalmt.

h. Pasewonis, 28. Februar. (Tel.) [Ein bedauerlicher Unglücksfall.] hat sich gestern im Dorfe Ustapal ereignet. Der Landwirt Savotaitis war mit einigen Arbeitern in der Scheune mit Getreidearbeiten beschäftigt, als sich plötzlich ein Riemen löste, der den Landwirt so unglücklich traf, daß er auf der Stelle tot war.

h. Galvoni, 28. Februar. (Tel.) [Er wurde ermordet, weil er einen Knecht nicht verprügeln wollte.] Ermordet aufgefunden wurde hier vor einigen Tagen der 24jährige Sohn des im Dorfe Reikoničiai wohnhaften Landwirts Kolmis. Als der Tat verdächtig wurden die beiden Brüder Paimis aus dem gleichen Dorfe verhaftet. Bei ihrer Vernehmung gaben sie an, daß sie den jungen Landwirt hatten überreden wollen, einen bei einem Landwirt im Dorfe im Dienst lebenden Knecht zu verprügeln. Darauf sei aber der Landwirt nicht eingegangen. Um Rache an ihm zu nehmen, hätten sie sich betrunken und den Landwirt im Alkoholrausch erschlagen.

h. Poniewiez, 28. Februar. [Ueberfall durch eine Räuberbande.] Aus Pungeniai wird gemeldet: Als sich gestern vier Kaufleute auf dem Wege nach Poniewiez befanden, wurden sie in einem Walde von vier unbekanntenen Männern angehalten, die unter Verdrohung mit Revolvern die Herausgabe der Wertpapiere und des Geldes verlangten. Die Kaufleute mußten der Anforderung der Banditen nachkommen, worauf diese das Weite suchten und unerkannt entkommen konnten. Die Polizei hat sofort eine strenge Nachforschung nach den Tätern aufgenommen, jedoch fehlt von ihnen bisher jede Spur.

\* Sinautai, 27. Februar. [Mord.] Dieser Tage wurde in der Nähe der Post der Musiker Moikaitis von einer unbekanntenen Person überfallen und durch mehrere Messerschläge tödlich verletzt. Bisher ist es nicht gelungen, den Mörder zu ermitteln. Es handelt sich scheinbar um einen Racheakt.

sz. Rainaus, 28. Februar. [Ein schlagfertiger Liebhaber.] Ein junger Mann aus einem Nachbarort besuchte öfter eine Witwe, die zwei erwachsene Töchter hat. Nachdem er mit der einen Tochter längere Zeit verkehrt hatte, wurde er ihrer überdrüssig und übertrug seine Liebe auf die andere Tochter. Eines Abends machte die Mutter dem jungen Mann nicht ohne Grund Vorwürfe über den intimen Verkehr mit ihrer Tochter. Darauf geriet der Liebhaber derart in Zorn, daß er die Mutter mit dem Kopfe aus der Wohnung hinausdrückte. Zur Verhängung des rächtigen Liebhabers mußte die Polizei herbeigeholt werden.

h. Januinas, 28. Februar. (Tel.) [Eine harte Wollspinnung.] macht sich hier in der letzten Zeit bemerkbar. Die Wölfe durchziehen ruckweise die umliegenden Wälder und wagen sich nachts zu Ueberfällen auf die Gehöfte der in der Umgebung wohnhaften Landwirte vor. Aber auch vor einem Ueberfall auf Menschen scheuen die Tiere nicht zurück. So wurde kürzlich der Landwirt Kazys Baidis aus dem Dorfe Butišonai, als er sich spät abends von einer Veranstaltung im Nachbarort auf den Heimweg gemacht hatte und dabei einen Wald zu passieren hatte, von einem Wolf angefallen. Der Landwirt hatte glücklicherweise einen tüchtigen Eisenstod bei sich und verriet damit dem Wolf einen Schlag auf den Kopf, so daß dieser bestürzt zu Boden sank, worauf der Landwirt entkommen konnte.

## Herderschule Keydekrug

Reformgymnasium und Lyzeum  
Sexia bis Oberprima für Knaben und Mädchen  
Sämtl. Zeugnisse gelten in Litauen und Deutschland ohne Einschränkung

### Aufnahmeprüfung

wegen Verlegung der Osterferien schon am

## Dienstag, 25. März

ab 8 Uhr morgens

Mitbringen: Schreibmaterial, Geburtsurkunde und Impfschein. Nachbeachtigte Anmeldungen 10-14jähriger Knaben und Mädchen sind baldigst schriftlich oder mündlich zu richten an den

**Direktor**

## Radio

Philips u. Selentunel  
Zentrifugen u. Fabrikate  
Erich Biallas

Warenlager für T-2-Träger  
Bestellungen nach entgegen

## Lohnende Mäher, Zucht

Durch M. Brodmanns „Zweig-Markte“  
100000 Rauberg umsonst!

Zweig-Markte  
Zweig-Markte

In Memel bei: Robert Müchowsky, Central-Drogerie Marktstraße 17/18; Israel Schro omw. Drogen, Grabenstr. 9-10  
Generalvertretung und Fabrikager für den Osten:  
Otto Branaies, Königsberg/Pr., Rudauer-Platz 3  
Fernsprecher Amt Hindenburg 20 95

## Suche tüchtigen Inspektor

für ca. 300 Morg. großes Gut. Jenanische Erbschaft  
Chrzgowski, Batafuidu, Palafin dal.

## Silberfische

beste Kapitalanlage, größte Garantien bei Beteiligung.  
Unveränderliche Auskunst erhält Sie durch

## Redweik, Georgenhöhe

Post-Sammlerheim 6392

## Doegen

Stelle noch 6449

## 3-4 Tischlergesellen

von sofort ein

Sara, Bau- und Möbelwerkerei  
Walter Jackachles, Vovacen.

## Dröms

Suche von sof. einen tüchtigen, älteren

## Anzeigen in diesem Zell

finden sie besondere Beachtung unserer ländlichen Leser

Emil Niklaus  
Fleischermstr., Präfis 3347

## Die Schlüsselzeiten

für Anzeigen, die in unserer

## Lietuwiska Zeitung

erschienen sollen, sind:

für die Dienstag-Pr.  
Sonntagabend  
für die Donnerstag-Pr.  
Dienstagabend  
für die Sonnabend-Pr.  
Sonntagabend

Die Lietuwiska Zeitung benutzt mit Erlola Feder der den lituanen und mittleren lituanischen Landwirten im Memellande etwas mitzuteilen hat.

W. B. Siebert  
Wemeler Dampfboot Akt.-Ges.

# Die Schlinge der Verdammten

Roman von Gertrud von Broekdorf

Copyright by Duncker Verlag  
28. Fortsetzung Nachdruck verboten

Aber Nikita Wassiljitsch ist trotz seinem Reichtum ein Bauer, der noch die Spuren der Verbitterung an seiner Seele trägt. Er liebt es im Grunde, wenn die Mjehowa die kostbaren Pelze, die er ihr bringt, mit Füßen tritt, und seine Perlen gegen die Wand schleudert. Er hält im Grund auch nicht viel von den neuen Gebräuden, die im gleichen Atem die Freiheit geben und nehmen, und zwischen denen man dahinwandert, wie auf Sumpfböden.

Ihre Zähne graben sich in die Unterlippe, daß der süßliche Geschmack des Blutes auf ihre Zunge tritt.

Es gibt Augenblicke — meist sind es indessen Augenblicke der Trunkenheit — in denen Nikita Wassiljitsch tiefgründig und philosophisch wird, und sich in den Augen der Mjehowa ein spöttisches Mitleid entzündet. In solchen Augenblicken heißt die Mjehowa bisweilen die Zähne aufeinander und hält die schmalen, gepflegten Hände zu Füßen.

Dieses Leben an Nikita Wassiljitschs Seite ist schmachvoll und entwürdigend. Es muß ein Ende haben. Aber wann kann es ein Ende haben?

Sie beginnt zu rechnen. Unbestimmte Hoffnungen stehen in ihr auf und versinken wieder. Viele — viele Hoffnungen sind im Laufe dieser letzten zwei Jahre verflunken.

Die Mjehowa löst die Kerze, deren Wachs auf die geschliffene Platte des Toiletentisches niederrinnt. Sie wirft einen Blick in den Spiegel — einen Blick auf das weiche Oval unter glattem, glänzend-schwarzem Haar. Sie hebt die Hände zu

den Schläfen, als wollte sie dort ein paar seine Faltlöcher wegwischen.

Sie ist ungeduldig und nervös. Die Vorahnung eines drohenden Schicksals liegt in ihrem Blut. — Vielleicht ist es auch die unerwartete Begegnung mit Michael Michailowitsch am Smolenski-Abzug.

„Er mag zuviel“, denkt sie. „Diese Verkleidung als Soldat der Roten Armee ist schlecht und gefährlich.“

Sie ist aufgesprungen und beginnt mit kleinen, nervösen Schritten das Zimmer zu durchmessen. Ihr türkisblauer, mit silbernen Goldstickereien überladener Schlafrock legt über den Teppich, wie der Schweiß eines seltsamen Tropenvogels.

Im Nebenzimmer schnarcht Nikita Wassiljitsch. Er liegt quer über dem Divan; seine Füße, die in Lackstiefeln ruhen, ruhen auf dem Eisbüffel. Der Pelzmantel liegt unordentlich hingeschleudert über einem Sessel.

Die Lippen der Mjehowa zucken höhnisch und verächtlich, während sie auf den Schläfer niedersieht. In diesem Augenblick ist sie der alten Frau mit dem Eisenbein gleich merklich.

Nikita Wassiljitsch ist erst heute um 5 Uhr aus dem Wladimirsky-Klub gekommen. — Ob er wieder verloren hat wie während der letzten drei Abende? —

Eine unbestimmte Angst steigt plötzlich in der Mjehowa auf. Seit zwei Monaten ist Nikita Wassiljitsch dem Spielstisch verfallen wie einer Kranke. — Ist es nicht auch ein wenig ihre eigene Schuld gewesen? — Hat nicht die tolle, unflinrige Hoffnung auf Erlösung sie dazu getrieben, im Wladimirsky-Klub ihr Schicksal zu versuchen? — Und hat Nikita Wassiljitsch nicht Glück gehabt und ihr den Riesengewinn einer Nacht in einer tollen Raune in den Schoß geschüttelt? —

Vielleicht wäre Erwinow heute nicht mehr am Leben ohne diesen Gewinn. — Goldener Schlüssel öffnet jede Pforte. — Auch wenn es die Pforte eines Kerkers ist. —

Alexandrowna Mjehowa fröstelt auf einmal. Sie ist wieder in ihr Zimmer getreten und sieht mit hartem Mut die Tür hinter sich ins Schloß. Es muß etwas geschehen. Sie erträgt diese gewitterschwere Bangigkeit in ihrem Blut nicht länger.

Es wird etwas geschehen. — Die Organisation, deren Hauptquartier die Verbrecherhöhlen am Scholow Kanal sind, arbeitet zäh und hartnäckig. Es ist ein Netz, das über das ganze Reich geworfen wird, und dessen Maschen sich langsam verengen. — Es ist ein Zusammenstoß aller fanatischen, Entsetzten und Entsetzten. — Ihre Bräuen ziehen sich schmerzhaft zusammen. Gleich darauf fällt ihr wieder die Papierfuge ein, die sie vorhin an der Flamme der Kerze verbrannte.

Nez Darning? — Sie hat den Namen nie zuvor gehört. Ein Amerikaner, in dessen Begleitung Tamara Berlin verlassen haben soll. „Seine Bekanntschaft machen und ihn vorsichtig ausforschen!“ lautet ihre Instruktion. Er befindet sich in Begleitung Solowjows, des Arztes. Vielleicht ist er ein Spion.

Sicher ist, daß Tamara sich nicht mehr bei ihm befindet. Ist Tamara verhaftet worden? — Zum zweiten Male verspürt die Mjehowa jene unbestimmte Angst.

Es ist nicht die Angst um Tamaras Schicksal. Auch nicht die Angst um eigenes. Es ist die Angst vor einem Wunsch, der frech und lächerlich in ihr aufgesprungen ist. Angst vor einer Hoffnung, die sie entwürdiget. —

Woher dieser plötzliche Befehl des Zentral-Komitees, Tamara nach Moskau zu zitieren. — Was bedeutet dies alles? — War Tamara nicht ausgelöscht, von der Erdoberfläche verschwunden? Alexandra Mjehowa starrt in den Spiegel. Sie erkennt vor dem feinsten Ausdrück ihrer Züge. Ihr Gesicht, das ihr in diesem Augenblick alt und häßlich erscheinen will, ist ihr plötzlich verfaßt. Das strahlende Lächeln ist fortgewischt; es ist

das böse, hysterische Gesicht einer alternden Frau.

„Bei allen Heiligen — ich bin wahrhaftig eiferfüchtig!“ denkt die Mjehowa und biegt etwas mühsam die Mundwinkel in die Höhe.

Aus dem Nebenzimmer klingt die schlaftrunkene Stimme Wassiljitschs, der ihren Namen ruft.

Auf der „Schmiedebänke“ streckt ein etwa siebenjähriges Mädchen Tamara fleißige Knodenhände entgegen. Neben ihr röhrt ein alter untersehter Mann das nackte Ende seines bis zum Ellenbogen verhämmerten linken Armes drohend gegen die Vorübergehenden und fordert mit erschreckender Stimme ein Almosen.

Tamara nestelt zwei Münzen aus ihrer Manteltasche und wirft sie in die ausgestreckten Bettlerhände. Eine Sekunde später laucht, auf allen Vieren kriechend, ein unheimliches, verdorrtes Gesicht vor ihr auf.

Wanka, der Hund, hat ein böses Anzucken. Die Münze, die Tamara dem unglücklichen reichen wollte, rollt klirrend über das Pflaster.

Tamara brennt ihren hinterden Gang und tut ein paar unbewachte hastige Schritte. — Etwas später bleibt sie stehen, wirft einen raschen ängstlichen Blick hinter sich und beginnt von neuem zu hinken.

Gut irgend jemand sie beobachtet? — Die Bettler lächeln um sie her, die frostige Geschäftigkeit der Straße hastet an ihr vorbei.

Niemand hat acht auf den bleichen, blondhaarigen Burischen, der hier mitten in der blanken Sonne des jungen Frühlings zu frieren scheint.

Tamara geht durch die wohlbekannten Gassen und Gäßchen, tritt in ein engbrüstiges Haus, an dessen Eingang zahllose Wistienkarten angebracht sind, durchschreitet eine zugige Einfahrt und einen Hof, in dessen Lichtlosigkeit Kinder um einen rotbewimpelten Schutthausen spielen, entdeckt an der Tür des Hinterhauses das gleiche erdrückende Nebeneinander von Wistienkarten und selbstge-

# Franz Lehár und die „Lustige Witwe“

Operetten haben ihre eigenen Schicksale. Es war zu der Zeit, als alle Welt von der Operette „Die lustige Witwe“ sprach, die im Norden unter dem Titel „Den Glade Enke“ über die Bühnen ging. Ein Theater in Oslo (Christiania), dessen Direktor vor dem Ruin stand, brachte sie heraus, und die Operette rettete ihn. Es liegt auf der Hand, daß ein Theater, damit es sich rentiert, ein gutes Stück mit einer langen Reihe erfolgreicher Aufführungen braucht. Anfangs ging es nur langsam voran, aber bald war das Publikum begeistert und krönte ins Theater, und die Operette erlebte viele hundert Aufführungen.

Von Oslo kam die „Lustige Witwe“ nach Kopenhagen, der Hauptstadt Dänemarks. Dort herrschte ein wahres „Glade Enke“-Fieber. Die Begeisterung führte dazu, daß die Dänen meine Anwesenheit in ihrer Hauptstadt verlangten, damit ich auch dort die Operette persönlich dirigierte. Mein Kompositist kann eine solche Aufforderung ablehnen; wünscht auch kaum jemals, dies zu tun. Er ist nur zu erfreut, zu wissen, daß sich das Publikum mit seinem Namen verläut macht und ihn in eigener Person zu sehen wünscht. Es verstand sich also von selbst, daß ich nach Kopenhagen fuhr. Die Zeitungen brachten die Nachricht von meiner Ankunft, und ich glaube, daß sich jeder schon kannte, als ich abends im Theater eintraf. Natürlich erhöhte mein persönliches Erscheinen meine Volkstümlichkeit, und ich wurde stürmisch begrüßt. Nach der Vorstellung trat ich auf die Bühne; es sah aus, als ob die Zuschauer mich überhaupt nicht wieder fortlassen würden. Schon fürchtete ich, daß die fortgesetzten Begeisterungsrufe mich hindern könnten, an einem mir zu Ehren gegebenen Essen teilzunehmen. Ich mußte den großen Balzer wiederholen, und am Ende des dritten Aktes erhoben sich die Besucher und riefen fortgesetzt: „Auf der Bühne bleiben! Auf der Bühne bleiben!“

Ohne zu ahnen, was jetzt kommen würde, gehorchte ich. Dann rief die Menge wie mit einer Stimme: „Der Meister soll selbst spielen“, und man drückte mir eine Geige — ich ahne nicht, woher sie kam — in die Hand. Stürmische Zurufe: „Spielen! Spielen!“ Also setzte ich die Geige an und spielte „Tippen schweigen...“, während die Träger der beiden Hauptrollen zu tanzen begannen und das Publikum sich erhob und mitging. — In Konstantinopel hingegen demonstrierten wütende Montenegro-Gegner gegen die in Pontevedra spielende Operette. In Triest verursachten Jugoslawen auf der Theatergalerie bei der Aufführung der „Lustigen Witwe“ einen derartigen Krach, daß der Vorhang notgedrungen fallen mußte. „Arme Toren...“, tröstete ich die Direktorin und streichelte ihre Wangen. „Was wollen Sie?“ fuhr sie auf, „wollte Gott, die Leute demonstrieren meinetwegen, sie demonstrieren leider — Ihre halben.“ So mußte hier meine „Lustige Witwe“ unter polizeilichen Schutz gestellt werden. In Spanien lagen

die Dinge anders. Dort wurden sogar die Rekruten des Regiments Córdoba unter den Klängen eines „Lustige Witwe“-Marches vereidigt. Wie man mir später erzählte, vernahm im Februar 1910 ein Kapitän D'Alberis, der sich damals auf einer Forschungsreise nach den Viktoriafällen befand, in einem Urwaldhotel am Jambozi-Balzerklänge und traf dort ein europäisches Operettensembel, das kurz vorher meine „Lustige Witwe“ in Sottentotenkräusen aufgeführt hatte und nun am Jambozi ein gleiches zu tun beabsichtigte. Hunderte von farbigen Damen mit einem Extrazug aus Nord-Rhodesien, und die Aufführung im Urwald schaltete sich zu einem gesellschaftlichen Ereignis.

Diese Vorgänge werden für immer in meinem Gedächtnis haften. Nebrigens fällt mir noch ein reizendes Erlebnis ein. Es war in der kleinen ungarischen Stadt Solonca, wo ich Militärkapellmeister war. Ich war jung und ebegetzig und arbeitete tüchtig. Man wachte sich in der Regel keine richtige Vorstellung von der Tätigkeit eines Kapellmeisters. Die Kapelle spielte im Kasino, vormittags waren Proben, am Nachmittag gab ich Theorieunterricht. Später gründete ich ein Quartett, leitete die Musik beim Hochamt und dirigierte Dramen.

Doch das war noch nicht genug. Eines Tages beauftragte mich ein hoher Offizier, seiner Tochter, in der er ein außerordentliches musikalisches Talent entdeckte zu haben, Gesangstunden zu geben. Was sollte ich machen? Ohne jede pädagogische Erfahrung unterzog ich mich der verlangten Aufgabe. Das Mädchen war siebzehn Jahre alt und eine wirkliche Schönheit. Ich bestellte telegraphisch in Wien eine Gesangslehrerin und unterrichtete munter drauf los. Nach drei Monaten konnte ich mit gemischten Gefühlen einen doppelten Erfolg dieses Gesangunterrichts feststellen: Meine reizende Schülerin hatte ihre Stimme verloren und ich — mein Herz. Was ich dann alles den verblüfften Eltern über den Wert des ihrer Tochter erteilten Unterrichts erzählte und wie ich mir weiterhin trotz meiner „Glanzleistung“ die Günst dieses hübschen Mädchens erhielt, ist eine Operette für sich. Ein Outes hatte diese kleine Episode für mich; ich lernte daraus, wie die menschliche Stimme behandelt werden muß. Leider verließen der Offizier und seine entzückte Tochter bald danach Solonca, und ich konnte den Schaden, den ich angerichtet hatte, nicht wieder gut machen. Nie wieder bot sich mir die Gelegenheit, richtige Gesangstunden zu geben.

Zum Schluß will ich noch meine Freundschaft mit Puccini, dem weltbekanntesten Komponisten, erwähnen. Puccini war wiederholt in Wien und trieb stets in den ersten Hotels ab. Er hielt sich gerade in Wien auf, als die „Lustige Witwe“ volkstümlich wurde. Die Kapelle des Hotels, in dem Puccini wohnte, spielte mehrfach den großen Balzer aus meiner Operette, und die Gäste sangen

leise den Refrain mit. Puccini, der die Operette nie gehört hatte, kannte den Balzer nicht.

Welch entzückende Melodie“, bemerkte er. „Wer ist der Komponist?“ Die Frage löste große Ueberraschung bei allen in Hörweite Befindlichen aus, denn niemand hielt es für möglich, daß Puccini „Die lustige Witwe“ und ihren Komponisten nicht kannte. Die Folge war, daß wir einander vorgestellt und schnell Freunde wurden. Ich besahe noch ein wundervolles Bildnis Puccinis, das mir der Maestro mit der herrlichen Widmung: „Amicissimo Lehár“ (Meinem liebsten Freunde Lehár) überreichte. Ich glaube, Puccini erkannte in meinen Melodien etwas dem italienischen Herzen Teures wieder. Anders kann ich mir den schönen Erfolg meiner Operette „Boa“ in Italien nicht erklären.

Nach Mitternachtsmeldungen aus Oslo hat jetzt die norwegische Gesundheitsbehörde eine Verordnung erlassen, nach der die Ärzte sich bei Vermeidung empfindlicher Strafen einer lesbaren Handschrift zu befleißigen haben. Die Ursache zu dieser Verordnung ist darin zu erblicken, daß in Norwegen in der letzten Zeit mehrere Patienten die schlechte Handschrift der Ärzte auf Rezepten mit dem Leben bezahlen mußten, da die Rezepte von den Apothekern falsch entziffert worden sind.



Der Kapitän der „Europa“  
Commodore Nikolaus Johnsen, seit 70 Jahren der erste Kapitän des Norddeutschen Lloyd, der diesen Ehrentitel führen darf.

# Aus aller Welt

## Rotweiß leuchtet die „Laterne des Todes“ über das Schlachtfeld von Verdun

S. M. Paris.

Am vierzehnten Jahrestag der Eröffnung des deutschen Angriffs auf Verdun wurde dort die große „Laterne des Todes“ zum Zeichen der Erinnerung an die Gefallenen eingeweiht. Sie überragt ein langgestrecktes, niedriges Gebäude in Douaumont, das als das Leuchthaus bekannt ist, wo die Leberreste ungeschädelter nicht identifizierter Toten liegen. Räumlich wird von dem schlanken Turm aus jede Nacht ein Wechselfeuer von rotem und weißem Licht in einem Umkreis von 32 Kilometern über das Schlachtfeld von Verdun leuchten. Man wollte ursprünglich nur weißes Feuer für den Leuchtturm verwenden, aber da dieses von vorüberfliegenden Fliegern als Kennzeichen eines Flugzeuges gedeutet werden könnte, entschloß man sich zu einem zweifarbigen Wechselfeuer. Die Installation dieses Leuchtturms, der in gigantischem Ausmaß die kleinen Leuchttürme „Leuchttürme“, wie man sie auf alten Kirchhöfen hier und da noch findet, nachahmt, wurde durch die Freigebigkeit der Prinzessin Henri de Polignac ermöglicht, die zum Gedächtnis ihres vor Verdun gefallenen Gatten die Mittel zur Errichtung des Turmes stiftete. Ihre Tochter, Anne-Marie de Polignac, war es auch, die am acht Uhr abends in Anwesenheit einer großen Menschenmenge das Leuchttfeuer zum erstenmal in Tätigkeit setzte.

## Millionär aus — Höflichkeit

L. Paris.

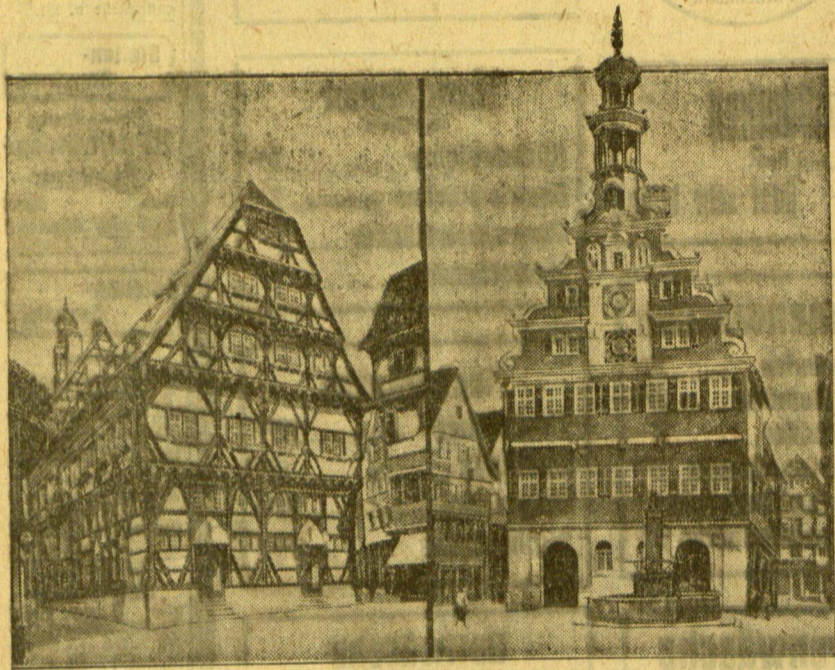
Marcellin Coutien war vor seiner Pensionierung Diener im französischen Unterrichtsministerium; seines Amtes war, die Besucher anzunehmen und ihnen im Vorzimmer einen Platz anzuweisen. Aber er begnügte sich nicht damit, sondern ließ sich aneignen, den Bittstellern die lange Zeit des Wartens durch launige Gespräche zu kürzen. Zu den regelmäßigen Besuchern des Ministeriums gehörte eine Frau Casetti, die den breinendsten Ehrgeiz hatte, die „Akademischen Palmen“ in Gestalt des ersehnten roten Bändchens zu erhalten, und die deshalb nicht müde wurde, sich bei dem Minister in Erinnerung zu bringen. Kurz nach seiner Pensionierung empfing der genannte Diener das Schreiben eines Notars, das ihn aufforderte, sich in einem Sanatorium in Neuilly einzufinden. Er fand dort die wohlbekannte Bittstellerin als Schwerkrante. „Sie sind der brave Mann, dem ich in meinem Leben begegnet bin“, erklärte sie dem Besucher, „und ich bedauere, Sie zu meinem Erben einzusetzen.“ Kopfstüttelnd ging der Mann von dannen, aber sein Erkennen erreichte den Höhepunkt, als er kurz darauf von dem Tode der Dame in Kenntnis gesetzt wurde und gleichzeitig die Mitteilung erhielt, daß sie ihm zum Erben ihres auf 640 000 Mark geschätzten Vermögens eingesetzt hatte. Das Testament war nun zwar von der Erblasserin einem

Notar ordnungsmäßig in Anwesenheit von vier Zeugen diktiert worden, wurde dann aber von einem Vetter der Verstorbenen angefochten, weil es nicht die Unterschrift der Erblasserin trug. Sie war zu schwach gewesen, um ihren Namen unter das Schriftstück zu setzen, und hatte nach Verlesung des Testaments nur ein zustimmendes Zeichen ihrer Hand machen können. Coutien wartet nun mit begrifflicher Spannung auf das Urteil des Gerichts, das darüber entscheiden soll, ob er sich in Zukunft weiter mit seiner kleinen Pension begnügen muß oder sein Leben als Frantmillionär beschließen darf.

## Ein Arbeitstag des Präsidenten Hoover

St. New York.

Ein amerikanischer Journalist schildert in einer fleißigen Zeitschrift sehr anschaulich, in welcher Weise der Tag des Präsidenten Hoover verläuft. Für den ersten Bürger der Vereinigten Staaten beginnt der Tag um sieben Uhr morgens. Vor jeder anderen Tätigkeit spielt der Präsident mit einigen Jünglingen mindestens eine halbe Stunde Ball. Um acht Uhr ist Frühstück; es besteht aus Eiern, Schinken, Marmelade, Kaffee und Früchten. Dabei unterhält sich Hoover mit seinen Mitarbeitern angelegentlich über die laufenden Staatsangelegenheiten. Nach dem Frühstück steht sich der Präsident eine dicke Zigarre an; um neun Uhr pünktlich betritt er sein Arbeitszimmer, das die Form einer Ellipse zeigt und einen Durchmesser von ungefähr 15 Metern hat. Zunächst nimmt er den Einkauf, vor allem die Kurierpost, zur Kenntnis, worauf er seiner Sekretärin, Frau Ann Shantzen, eine Stunde lang nach seiner Gemohnheit sehr rasch ins Stenogramm diktiert. Miß Shantzen ist auf Hoover genau eingestellt, denn sie steht schon seit zehn Jahren in seinen Diensten. Um zehn Uhr beginnen die Empfänge, die sich bis halb ein Uhr hinziehen. Um ein Uhr wird der Lunch serviert. Als Hoover noch Handelsminister war, hatte er keine Zeit zu einem ausgiebigen Mittagessen; er nahm dann einige Sandwichs, Milch und Erdnüsse, die er sehr liebt. Hoover gilt übrigens als großer Feinschmecker. Heute nimmt er sich mehr Ruhe und zieht zu seiner Mittagstafel zahlreiche Gäste zu. Um halb drei kehrt er in sein Arbeitszimmer zurück, wo hohe Staatsbeamte aus den verschiedenen Departements empfangen werden. Bis vier Uhr konferiert er gewöhnlich mit seinen Mitarbeitern und Sekretären; sein Arbeitszimmer verläßt er erst um sechs Uhr. Um sieben Uhr dreißig ist der Arbeitstag offiziell beendet. Es findet dann das Abendessen, je nach Umständen im großen oder kleinen Kreis, statt. Pünktlich um halb elf Uhr zieht sich der Präsident in seine Privatgemächer zurück. Man sieht ihn häufig in seiner Bibliothek, mit einem Bleistift bewaffnet, an der Arbeit. Wie alle echten Amerikaner, liebt auch Herbert Hoover leidenschaftlich die Abenteuergeschichten, deren Lektüre er sich vor dem Schlafengehen mit Gier hingibt.



Das Rathaus von Erlangen  
der Erlanger freien Reichsstadt im württembergischen Redartreis, das in diesem Jahre das ehrende Alter eines halben Jahrhunderts erreicht. Links der Nordgiebel, rechts der Südgiebel des Rathauses.

schriebenen Schildern und findet endlich — auf einem schmalen, auffallend lauberen Zettel in der bekannten altmodischen Handschrift, deren Anblick ihr Herz schlagen läßt, Eudoxia Rykawas Namen.

Tamara überwindet eine letzte Hemmung und betritt das Haus, das ihr trauriger und verwahrloster erscheinen will, als sie es in der Erinnerung gehabt hat. — Den Hund Wanika, der sich schweißwedelnd gegen ihre Knie drängen will, scheucht sie zurück.

Das Treppenhaus ist upsauer und verlassen, denn es ist die Stunde, in der Menschen, die in Fabriken, bei Behörden und in Sowjetämtern beschäftigt sind, eifrig über ihrer Arbeit sitzen. Eine schwere dumpfe Luft hängt über den ausgetretenen Stufen und schnürt Tamaras Brust in beklemmender Erinnerung zusammen. Es riecht nach Zwiebelsuppe, nach Nachorka nach durcheinandergeratenem Leber und vertragenem, schlecht gelästeten Kleidern. Tamara macht in jedem Stockwerk Halt, um die Liste der übereinandergepferschten Namen zu studieren.

Eudoxia Rykowa wohnt im zweiten Stockwerk. — Ihre Namensankündigung ist von der Bitte um sechsmonatigen Kanten begleitet. Als Tamara eben die Hand zum Klingelknopf hebt, vernimmt sie jedoch von innen das Geräusch harter Schritte, das sie zurückweichen läßt.

Die Tür wird geöffnet. Ein Mann in einer Uniform mit roten Reizen, eine gelbe Akzentfarbe unter dem Arm, erscheint auf der Schwelle. Er ist groß und gut gewachsen; seine vorpringenden Wadenknochen verraten sarmatische Abstammung; die Augen sind gutmütig und doch seltsam forschend.

Tamara fühlt den Blick dieser Augen eine Sekunde lang auf sich ruhen. Die Anwesenheit unmittelbaren Gefahr straffe alle ihre Energien. Sie geht langsam, mit dem schleppenden Schritte eines Hinfindens an Eudoxias Wohnungstür vorüber und klopft an, die Treppe zum dritten Stockwerk hinaufzuklimmen. Ihr Gesichtsausdruck ist trotzig und würdig.

Der Mann in Leder zündet sich eine Zigarette an und geht ohne Hast nach unten.

Tamara verfolgt ihren Weg, bis sie die schwere Haustür ins Schloß fallen hört. Dann kehrt sie zurück — noch immer hinkend und auf der Hut vor verborgenen Lauschern — und drückt mit zitternden Fingern sechsmal hintereinander auf den geschwärtzten Klingelknopf neben Eudoxia Rykawas Namen.

Es vergeht kaum eine Minute, bis die Tür geöffnet wird. Ein schmales Eisenblech unter hochgetürmtem weißem Haar blinzelt argwöhnisch durch den handbreiten Spalt.

Tamara tut einen Schritt nach vorn. Ein Sonnenstrahl fällt durch das spinnwebüberzogene Fensterraster und macht die blonden Haarsträhnen unter der Fellmütze glänzen.

Der Türspalt verbreitert sich jäh. Tamara flüchtet das Kennwort, fühlt sich an beiden Armen ins Innere der Wohnung gezogen — hört die Tür mit hartem Dröhnen hinter sich ins Schloß fallen.

Eudoxia Rykowa legt den Finger auf den Mund und zieht Tamara wortlos durch den dunklen Korridor, in dem der Geruch nach Zwiebelsuppe sich bis zur Unerträglichkeit steigert.

Im Hintergrund des Korridors tut sich ein kleines, helles Zimmer auf — ein schmales, winziges Zimmer, das eigentlich kein Zimmer mehr ist. Es scheint vielmehr eine Kumpfkammer zu sein — oder ein Warenlager — vielleicht auch ein Museum. Möbel aller Stilkarten sind in diesem Zimmer unorganisch nebeneinandergerückt, Gemälde und Eisenblechmappen bedecken die Wände, in einer Ecke neben dem Fenster erhebt sich mit wunderbarer schwebender Geize der bronzene Reib einer nackten Länglerin.

Die alte Frau schiebt sie zur Seite und nimmt einen kunstvoll gestickten Teppich von einem zerstückelten Seidenstisch.

„Laß dich erst einmal anschauen, Tamara Feodorowna“ sagt sie leise und andächtig, während sie Tamara auf den Seffel niederdrückt.

„Wie lange ist es her, daß wir uns nicht sahen? — Jahre. — Jahre. — Die Jahre rinnen wie die Sandkörner, die durchs Stundenglas fallen.“

Sie lächelt ein wenig, und es ist viel Resignation in diesem Lächeln. Tamara sieht auch, daß das schmale Eisenblech sich von zahllosen winzigen Galten durchfurcht ist. Es ist auf den ersten Blick das selbe geblieben, aber wenn man es näher betrachtet, erscheint es verwirrt und zerföhrt.

Tamara atmet schwer und zitternd. Es erscheint so seltsam anwirklich, in diesem schmalen Hinterzimmerchen zu sitzen, das sie so gut kennt und Eudoxia Rykawas Stimme zu hören —

„Deine Verkleidung ist übrigens ausgezeichnet“ fährt die Stimme jetzt fort. — „Bist du darin über die Grenze gekommen, Duschinka? — Kommst du aus Berlin? — Ehe wir übrigens von etwas anderem reden: du bist ein armer Junge, der mich um einen Teller Suppe gebeten hat! — Du hast dein Nachtquartier im Ostrow Rodno! — Merk dir das vor allen Dingen! — Mein Gott, sie ließen einem noch vor ein paar Monaten zu Dugenden ins Haus — eine wahre Sandplage — jetzt ist die Polizei hinter ihnen her, um sie unter hässliche Fürsorge zu bringen.“ Sie unterbricht sich, von einem neuen Gedanken geirrt und geängstigt.

„Ist dir ein Mensch in Uniform auf der Treppe begegnet?“ Tamara bejaht.

„Hat er — hat er gesehen, daß du zu meiner Wohnung hinaufsteigst?“

„Ich bin an deiner Tür vorbeigekommen und die oberste Treppe hinauf.“

„Gott sei gelobt! — Er war Ershows wegen bei mir im Hause. Es scheint herangekommen zu sein, daß Ershow eine Zeitlang unter meinem Dach gewohnt — — was ist dir auf einmal, Tamara?“

Tamaras Lippen sind schneeweiß. Tamaras Hände zittern. „Ershow —?“

Eudoxia Rykowa stellt Tamara klar an. Ihre

hellen Augen haben dünne rote Ränder, wie Augen, die im Geheimen viel geweint haben.

„Ershow ist jetzt im Ostrow Rodno!“ flüstert sie mit bis zur Antipositivität herabgedämpfter Stimme.

Tamara zuckt leise zusammen und ist außerstande, eine Frage zu stellen.

Eudoxia Rykowa berichtet von Ershows Flucht, wobei sie von Zeit zu Zeit einen ängstlichen Blick auf die geschlossene Tür richtet. Sie nennt auch Alexandra Michowas Namen — die Michowa ist tollkühn genug gewesen, sogar den Fahrer des Gefangenautos zu bestechen. —

Tamara unterbricht sie mit einer schroffen Handbewegung. Sie weiß, daß es unhöflich ist, die alte Frau zu unterbrechen. Aber sie ist nicht mehr Herrin ihrer selbst. Eine wilde Sehnsucht, von hier fortzukommen, hat sie übermannt.

Sie reißt den Beutel vom Hals und legt ihn in Eudoxia Rykawas Hände. Dann erkundigt sie sich nach einem Quartier.

„Ich kann dich nicht auffordern, hierzulieben“, sagt Eudoxia Rykowa. Ich habe die Küche behalten dürfen — auch das Wohnzimmer, ich bestelle dafür sieben Menschen mit Nachtquartier. Es ist so etwas wie ein Pensionat, weißt du, und ich fange in gewissem Sinn an, mich dabei wohl zu fühlen; denn es ist immerhin eine Art Existenzmöglichkeit. Aber ich kenne meine Pensionäre kaum — sie gehen des Morgens in ihre Kiemer und kehren abends zurück — und ich bin niemals sicher, ob nicht irgendwie ein Spieß zwischen ihnen steckt. Ich will dir inoffiziell eine Adresse mitgeben, Duschinka.“

Sie trinkt in einer mit kostbaren Perlmuttereinlagen verzierten Schatulle und wirft eine Zeile auf ein Blatt Papier.

„Und — Michail Michailowitsch?“ fragt Tamara sehr leise. Ihre Stimme klingt, als spräche sie im Schlaf, und in der Tat ist es nicht mit ihrem Willen geschehen, daß der Name noch einmal über ihre Lippen gegolten ist.

(Fortsetzung folgt)

**Diebstahl!**  
50 Lit Belohnung zahle ich demjenigen, der mir nachweisen kann, wer in der Nacht vom 26. bis 27. d. Mts. meinen Speicher in der Vorb. Wallstraße auf- gebrochen und ver- schiedene Kolonial- waren, wie Merka- tabat, Fett, Zünd- hölzler, Zigaretten usw. entwendet hat. Auch ist ein ähnlicher Diebstahl schon vor circa 10-14 Tagen vorgekommen. [3431]  
F. Kahn  
Friedrichstraße 13/14.

**Piano**  
wenig gebraucht  
sehr preiswert  
auch  
Teillzahlung  
J. A. Pfeifer  
Pianofabrik und  
Handlung  
Königsberg Pr.  
Vord. Roßgart. 46

**Werbung!**  
Frühling eingetroffen:  
Svinat, Salat  
Kleiner Spirett  
Käsel-Apfel  
in großer Auswahl  
Koch-Apfel  
Korn- u. Vollkorn-  
butter, Schanener  
Butter, Marke Graf  
Eubom (alles zu er-  
mäßigten Preisen).  
Lebensmittelgeschäft.  
Wartstraße 1  
(früher Skrobles)  
von  
22  
an

**APETEN**  
Mod. Muster, leichteste  
Farb. Man verl. kosten-  
frei Musterbuch Nr. 580  
an  
Gehr. Ziegler, Künzberg  
**Auto-  
Vermietungen**  
862  
Simouline Erich Froese  
Auto-  
Anruf 17  
Nagursky

**Tel. 93**  
Autovermietung  
Kurt Papendiek  
3152 Neuer Markt 7

**Auto-Anruf 680**  
2967 Posingles  
Auto-Anruf 49  
1914 Koenst  
Auto-Anruf  
Tel. 516  
8281 E. Krieg.

**Auto-Anruf 33**  
E. Peterelt  
Lübauer Straße Nr. 1.

**7**  
Sicher  
618  
Artur Fisch  
Tel. 929  
Kruhlis (2768)  
Autovermietung  
775  
2887 Papendiek

**Kaufgesuche**  
Guterhaltener  
Teppich  
zu kaufen gesucht. Ang.  
mit Angabe von Preis  
und Größe u. 9 an die  
Abfertigungsstelle d. Bl.  
[3342]

**Grundstücks-  
Markt**  
Baustelle  
zu verkaufen. Angeb.  
unter 73 an die Ab-  
fertigungsstelle dieses  
Blattes. [3368]

# Montag, den 3. März

## Vorverkauf

# Sonnabend, den 1. März

**Leibwäschestoffe**  
Hemdentuch . . . . . Meter 1<sup>50</sup>  
Renforce . . . . . Meter 1<sup>80</sup>  
Madapolame . . . . . Meter 2<sup>40</sup>  
Wäschebafist . . . . . Meter 2<sup>30</sup>  
Treffertuch . . . . . Meter 2<sup>25</sup>  
Limon . . . . . Meter 2<sup>-</sup>  
Nessel . . . . . Meter 1<sup>20</sup>

**Farbige  
Wäschestoffe**  
Madapolame . . . . . Meter 2<sup>40</sup>  
Wäschebafist . . . . . Meter 3<sup>90</sup>  
Wäscheopal . . . . . Meter 4<sup>40</sup>  
Wäschestoff mercerisiert m 4<sup>80</sup>  
Popein Meter . . . . . 5<sup>-</sup>

**Schweizer Spezial-Voile** . . . . . Meter 3<sup>60</sup>  
**Schweizer Voll-Voile** . . . . . Meter 4<sup>80</sup>  
**Seidenbafist** . . . . . Meter 1<sup>50</sup>  
**Weiß-Opal** . . . . . Meter 4<sup>20</sup>

**Finett** . . . . . Meter 3<sup>-</sup>  
**Molton** gebleicht . . . . . Meter 2<sup>70</sup>  
**Tischschneidezeug** Meter 6<sup>30</sup>  
**Hemdenbarchent** einseitig . . . . . Meter 1<sup>95</sup>  
Meter 1<sup>85</sup>  
**Hemdenbarchent** doppelseitig . . . . . Meter 1<sup>85</sup>  
**Schürzenstoffe** . . . . . Meter 3<sup>75</sup>

**Gardinen Stores  
Bettdecken**  
**Englische Tüllgardinen**  
3 teilig 12<sup>50</sup>  
**Etamingardinen** 3 teilig . . . . . 13<sup>50</sup>  
**Tüllbettdecken** . . . . . 20<sup>-</sup>  
**Etaminbettdecken** . . . . . 23<sup>50</sup>  
**Etaminstores** . . . . . 10<sup>-</sup>  
**Tüllstores** . . . . . 7<sup>50</sup>  
**Madrasgardinen** indanthren 32<sup>-</sup>  
**Gardinen** Meterware . . . . . 1<sup>-</sup>  
**Etamin** 150 cm breit . . . . . Meter 3<sup>60</sup>  
**Lambrequins** . . . . . 5<sup>50</sup>

☆  
Große  
Auswahl in  
**Badewäsche**  
Jetzt besonders  
billige  
Preise  
☆

**Wäsche-Stickereien  
und  
fertige Hemdpassen**  
jetzt sehr billig

Ein Posten  
**Gardinen  
und Stores**  
einzeln und angestaubt  
weit unter  
Preis

**Heliosdecken**  
indanthren  
zu niedrigen Preisen

# W E I S S E

# Woche

☆  
**Bettfedern  
und Daun**  
während der  
Weißen Woche  
zu ganz  
niedrigen  
Preisen  
☆

**Taschenfächer**  
in großer Ausw. 25 an  
von Stück Cent

**Handarbeiten**  
fertig und vorgezeichnet  
in grosser Auswahl  
zu niedrigen Preisen  
Handarbeitsmaterial  
aller Art in reicher  
Farbenausw

**Waffelderken**  
weiss und bunt  
jetzt sehr billig

**Damenwäsche**  
Taghemden . . . . . 3<sup>25</sup>  
Nachthemden . . . . . 6<sup>50</sup>  
Beinkleider . . . . . 5<sup>-</sup>  
Damenhemdhosen 6<sup>80</sup>  
Damenprinzeßbrücke 9<sup>-</sup>  
Jumperuntertaillen 3<sup>75</sup>

**Herrenwäsche**  
Oberhemden weiss . . . . . 13<sup>50</sup>  
Nachthemden . . . . . 8<sup>50</sup>  
Herreneinsatzhemden 5<sup>-</sup>

**Kinderwäsche**  
Mädchentaghemden . . . . . 2<sup>25</sup>  
Mädchennachthemden . . . . . 5<sup>-</sup>  
Knabentaghemden . . . . . 2<sup>25</sup>  
Knabennachthemden . . . . . 6<sup>-</sup>

**Bettwäschestoffe**  
Limon 130 cm breit . . . . . Meter 3<sup>80</sup>  
Bettfatin 80 cm breit Meter 3<sup>60</sup>  
Bettfatin 130 cm breit Meter 5<sup>50</sup>  
Züchen waschecht 80 cm breit . . . . . Meter 2<sup>35</sup>  
**Lakendowlas** . . . . . Meter 6<sup>30</sup>

**Handtuchstoffe**  
Küchentuch grau . . . . . Meter 1<sup>20</sup>  
**Handtuch** grau . . . . . Meter 1<sup>50</sup>  
**Handtuch** halb gebleicht Meter 1<sup>80</sup>  
**Gesichtstuch** gebl. Halbleinen . . . . . Meter 3<sup>30</sup>

**Inletts**  
Stout . . . . . Meter 3<sup>75</sup>  
Inlett rot rosa 80 breit Meter 3<sup>60</sup>  
Inlett rot 80 breit . . . . . Meter 4<sup>80</sup>  
Inlett rot 130 breit . . . . . Meter 6<sup>60</sup>  
Drell rot rosa 115 breit Meter 7<sup>50</sup>

**Handtücher**  
abgepasst  
Küchentücher . . . . . 1<sup>45</sup>  
Gesichtstücher gebleicht . . . . . 2<sup>40</sup>  
Damasthandtücher . . . . . 3<sup>25</sup>  
Wischtücher . . . . . 1<sup>25</sup>

**Tischwäsche**  
Tischtücher . . . . . 10<sup>50</sup>  
Servietten . . . . . 2<sup>30</sup>  
Teegedecke . . . . . 16<sup>50</sup>  
Tischgedecke . . . . . 26<sup>30</sup>

**Bettwäsche**  
Deckbettbezüge . . . . . 21<sup>-</sup>  
Kissenbezüge . . . . . 5<sup>-</sup>  
Ueberschlaglaken . . . . . 30<sup>-</sup>

**Stadtgrundstücke**  
bis in Höhe von  
23 000 Lit zu kaufen  
gesucht. Angeb. unter  
79 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [3440]

**Kapitalien**

**2000 Lit**  
auf ein halbes Jahr  
für ein Unternehmen  
gesucht. Angeb. unter  
69 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [3354]

**500 Lit**  
auf ein Jahr zu  
leihen gesucht, ge-  
sichert, gute Zinsen.  
Angeb. unter 71 an  
die Abfertigungsstelle  
dieses Blattes. [3365]

**1500 Lit**  
als Hypothek zur  
1. Stelle gleich oder  
Päter auf ein Stadt-  
geschäftgrundstück  
gesucht. Angeb. unter  
77 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [3436]

**Heirats-  
Anzeigen**

**Einheirat**  
erwünscht 28jähr., ge-  
linder, kräftig, jung,  
Wann in Maschinen-  
schlosserei, Wäbhe oder  
Landwirtschaft a. f. f.,  
Bitte nicht anwe-  
schließen. Bildlich er-  
wünscht, welches chren-  
wörtlich retouren wird.  
Angebote unter  
67 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [3350]

**Witwer**  
Handw. in Stanit-  
arbeiten, 42 Jahre  
alt, mit 500 Lit  
monat. Einnahme,  
sucht pass. Lebens-  
gefährtin. [3367]

**zweites Heirat.**  
Bemühen demen-  
streichend erwünscht.  
Aufschreiben mögl. mit  
Bild, das zurück-  
gesandt wird, unter  
72 an die Abfertigungsstelle d. Bl. [3350]

**Stellen-  
Angebote**

Einem vereiften  
**Maschinen-  
Zwider**  
sucht. [3348]  
Mechanische Schlußfrist  
"Rechts" in Raunas

**Stellen-  
Gesuche**

Erfahrener  
**Pharmazeut**  
der die litauische  
Sprache beherrscht,  
sucht Stellung  
in einer Apotheke.  
Bühner zu erfahren!  
Baltische Rundsch.  
Berichtsgesellschaft, Semel  
Tel. 168 [3142]

Ein kräftiger  
**Aufwärter**  
vom Lande sucht  
Stelle in Remel. An-  
geb. u. 64 a. d. Ab-  
fertigungsstelle d. Bl. [3339]

**Vermietungen**

**Möbl. Zimmer**  
mit auch ohne  
Wittagsstisch zu ver-  
mieten. [3360]  
Bäderstraße 5/6, II.  
**Möbl. Zimmer**  
sep. Eing., zu verm.  
Schwanenstraße 2.  
Daf. Schlafstelle für  
Serrn zu haben. [3390]

Ein gut  
**möbl. Zimmer**  
vom 1. 3. zu vermiet.  
Zu erfahren an den  
Schaltern d. Bl. [3355]  
Fraulein sucht eine  
**Mitbewohnerin**  
mit Küchenbenutzung.  
Ang. u. 65 a. d. Ab-  
fertigungsstelle d. Bl. [3341]  
Wochen finden gute  
**Schlafstelle**  
Schlächterstraße 3  
[3340]

**Mietsgeuche**

Suche  
**leeres Zimmer**  
als Mitbewohnerin.  
Angeb. unter 76 an  
die Abfertigungsstelle  
dieses Blattes. [3391]  
**Ruhiges Zimmer**  
für Anfang März auf  
10 Tage gesucht. An-  
schriften mit Preis-  
angabe an [3452]  
F. Schubert  
Raunas  
Curliones g-de 5  
Willa 4

Meine Innendekoration ist am Sonntag, den 2. März 1930 beleuchtet

# Otto Kadgiehn Nachf.